

# *Die Stilisten*

— Sylt —

*BARFUSS*



**LOUIS VUITTON**

# INGENIEURS- KUNSTWERK.

Der neue Mercedes-AMG SL 55 4MATIC+.

**Ausdrucksstärke aus Affalterbach:** Exklusive MANUFAKTUR Lacke, Polsterungen und edle Extras verleihen der Roadster-Ikone optional noch mehr Esprit.



Mercedes-AMG SL 55 4MATIC+ | WLTP: Kraftstoffverbrauch kombiniert: 13,2–12,6 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert: 299–286 g/km.<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Die angegebenen Werte sind die ermittelten WLTP-CO<sub>2</sub>-Werte i. S. v. Art. 2 Nr. 3 Durchführungsverordnung (EU) 2017/1153. Die Kraftstoffverbrauchswerte wurden auf Basis dieser Werte errechnet.



**AMG**



DIOR  
GUCCI  
FENDI  
BRUNELLO  
CUCINELLI  
BOTTEGA VENETA  
SAINT LAURENT  
VALENTINO  
ROGER VIVIER  
TOD'S  
CELINE  
PRADA  
LOEWE  
SANTONI  
ARMA  
SMINFINITY  
CHLOÉ  
MIU MIU  
MONCLER  
BURBERRY  
ZIMMERMANN  
CHRISTIAN LOUBOUTIN  
STONE ISLAND

MICHAEL MEYER  
KAMPEN

Impressum

*Chefredakteurin:* Inga Griese;  
*Redaktion:* Caroline Börger (Managing Editor), Dr. Philip Cassier (Senior Editor), Jennifer Hinz, Gabriele Thiels (Design), Sara Krüger (Digital)  
*Autoren:* Alexander Stilcken  
*Lektorat:* Andreas Stöhr  
*ICON Office:* Jasmin Seikowsky  
*Art-Director:* Philippe Krueger  
*Gestaltung:* Delia Bob (ext.),  
*Fotoredaktion:* Julia Sörgel (Foto-Direktor), Elias Gröb  
*Bildbearbeitung:* Malte Wunder, Sven Janssen  
AXEL SPRINGER SE vertreten durch den Vorstand Dr. Mathias Döpfner (Vorsitzender), Jan Bayer (Stellv.), Dr. Julian Deutz, Niddal Salah-Eldin.  
*Verlagsleitung WELT:* Merrit Kraus; Stv.: Heiko Rudat  
*Objektleitung:* Kirsten Meurers (kirsten.meurers@axelspringer.de).  
*Litho:* Imagepool. *Druck:* BDN sp. z o.o., Sp. j. 59-730 Nowogrodziec, Polen. *Herstellung:* Thomas Künne.

DIE STILISTEN ist ein Supplement in WELT AM SONNTAG, die nächste Ausgabe erscheint am 29. September & 1. Oktober 2023. Sie erreichen uns unter [diestilisten@welt.de](mailto:diestilisten@welt.de). Informationen zum Datenschutz finden Sie unter [www.welt.de/datenschutz](http://www.welt.de/datenschutz), die Standards zur Transparenz und journalistischen Unabhängigkeit unter [www.axelspringer.de/unabhaengigkeit](http://www.axelspringer.de/unabhaengigkeit). Auf INSTAGRAM finden Sie uns unter @DIESTILISTEN und @ICON.MAGAZIN. Und hier geht es zur Homepage: [WWW.ICONMAGAZINE.DE](http://WWW.ICONMAGAZINE.DE)

AUF DEM COVER: Die Nordsee am Weststrand von List fotografiert von der Hamburger Fotografin Julia Knop

COVER: JULIA KNOOP/LAIF; GREGOR HOHENBERG; JOHANNES ARLT



Neues in Wenningstedt: Elf Alltagsmenschen und ein Hund bilden die Boule-Gruppe von Künstlerin Christel Lechner

## Moment mal

Mo!“ „Jo.“ „Du so?“ „Lass ma loslegen.“ Man könnte so eine Unterhaltung unter Friesen schon durchaus als Sabbelei empfinden. Aber womöglich sind die Leute da am Boule-Feld ohnehin vom Festland. Man weiß es nicht. Zählt auch nicht. Sondern, dass sie da stehen und wie sie da stehen. Es gibt auch noch Zuschauer auf der Bank. Und einen Hund. Es sind die neuen „Alltagsmenschen“ von Christel Lechner an der Promenade in Wenningstedt. Mein absolutes Lieblingskunstprojekt. So reell und bezaubernd wie das Sylt, das ich in den Genen habe. Die feinsinnig beobachteten Beton-skulpturen sind Momentaufnahmen lebensnaher Szenen, ungeschönt, Schmunzelware, aber fern jeder Banalität. Natürlich gibt es auch den ganz anderen Blick. Zur allgemeinen Überraschung hat das amerikanische „Time Magazine“ Sylt in seinen Reiseempfehlungen als einen der „World’s greatest places“ für dieses Jahr nominiert. Die Dünen, das Meer, der weitläufige Strand, die Naturverbundenheit, die Fahrradwege, kommt alles gut an auch jenseits des Ozeans. Was uns natürlich nicht wirklich überrascht. Abgesehen davon vielleicht, dass der US-Kollege einen „modernen Vibe“ in Westerland ausgemacht hat. Was sagt uns das? Aber es gilt eben: Nicht nur die Hamptons haben das gewisse Extra, wir auf unserer so deutsch verorteten Insel ebenso. Auch daran ist nichts Schlechtes, irrigerweise denken wir ja immer

noch, Internationalität wäre eine Ortsangabe. Es ist doch vielmehr eine Haltung. Und wenn es um das Topthema Natur geht, spielt Sylt ganz vorn mit. Kürzlich sprach mich ein in der Modewelt sehr einflussreicher skandinavischer Kollege an, er würde so gern mal in den „Lanserhof“ auf Sylt. Ich erwischte mich bei einem „Häh?“. Wir sprachen bei einem mondänen Event in Südfrankreich. Sorgen machen mir allein jene Zeitgenossen, die immer noch kommen, um zu klagen. Die ihre schönen Zweitwohnsitze offenbar eher als Ausgangspunkt für Beschwerden statt Laisser-faire sehen, gegen Musik und Lachen im Strönwai sind, gegen die neuen Parkraumregeln, gegen alles, was ihre ganz persönliche Sicht stört. Vielleicht sollten sie öfter einfach den schönen (echten) Bouleplatz im Kampener Avenarius-Park aufsuchen? Wir haben es doch so gut hier! Bei allem, was auch ist. Wir wünschen Ihnen viel Freude mit unserer Ausgabe. Und bloß nicht vergessen: einfach mal rumstehen.



Inga Griese



THE ROW  
 SAINT LAURENT  
 ALAÏA  
 GIVENCHY  
 BALMAIN  
 KHAITE  
 AMINA MUADDI  
 MaxMara  
 ALEXANDER  
 MQUEEN  
 BOTTEGA VENETA  
 BRUNELLO CUCINELLI  
 CELINE  
 Chloé  
 IRIS v ARNIM  
 LOEWE  
 UNGER

UNGER HAMBURG | NEUER WALL 35 | 20354 HAMBURG  
 24/7 ONLINE AUF UNGER-FASHION.COM

# Inhalt

Juni 2023

*Klönnschnack*  
 Die Insel von innen und von außen betrachtet 10

*Hier darf das Sein sein*  
 Sylt als Treffpunkt der Intellektuellen. Autor Bernhard Mitau sinniert 18

*Becken, Boden, Besinnung*  
 Schon immer wollte Inga Griese mal das Rantumbecken umrunden. Nun hat sie es endlich getan 20

*Dann man tau!*  
 Lauter Schönes für die Strand- oder wahlweise Reisetasche 22

*Gib's aus, mein Herz*  
 Schlafen, Essen, Shoppen fühlt sich so leicht an auf der Insel. Martina Hüsgen hat den Luxus illustriert 24

*Watch out, Sylt!*  
 Neues, Traditionelles, Skurriles: Die Redaktion empfiehlt ihre Lieblinge 28

*Zweiter Gourmetweg*  
 Zehn Jahre schon betreibt Johannes King den Genussshop in Keitum. Alexander Stilcken schwelgt 30

*Neues Gemüse*  
 Sternekoch Nils Henkel hat jetzt auch einen Herd im „Tipken's“ im Keitumer Hotel „Severin's“ 32

*Mitten auf der „Meile“*  
 Das „Odin“ war immer Treffpunkt auf dem Strönwai. Jörg Steffen führt die Tradition fort 34

*Von Kunst und Krempel*  
 Imke Wein besuchte den Sylter, Surfer und Künstler Angelo Schmitt 36

*Geile Karre*  
 Sylt ist in vielerlei Hinsicht ein Biotop. Auch Auto-Enthusiasten stehen noch unter Artenschutz. Tom Junkersdorf fährt die Zukunft vor 38

*Zwischenstopp*  
 Das Nolde Museum in Seebüll wurde renoviert. In jeder Hinsicht. Gabriele Thiels ist jetzt angetan 40

*Und Sie so?*  
 Selbst wenn Ihnen üblicherweise nicht der Gesprächsstoff ausgeht: Sven Michaelson hat da noch ein paar Fragen 42



1 Good Sylt-Looking: Seidentunika „Crab & Lobster“ von simonebruns.de 2 Guckst du! Shirt „Carolina Self-Portrait“ von plan-c.com 3 Sandale „Fishermen“ von The Row (gibt's über unger-fashion.com) 4 Krebsdinner geplant? Der passende Serviettenring ist von tauta-home.com 5 Riecht gut, tut Gutes: die „Kampener Stranddistel“-Seife gibt's im Kaamp-Hüs 6 Schlipp-Schlapp: Federverzierte Sandale von La Double J 7 Köstlichkeit! Leuchtturm-Fruchtgummi von Echt Sylter Brisen-Klömbjes (bei Feinkost Meyer oder Famila) 8 Be my lobster: Badehose von Tommy Hilfiger x Andy Warhol 9 Wie gemütlich! Kaschmirhoodie von Agnona (Braderuper Weg 1) 10 Ab in den Bündel: Tasche „Blaine“ von Lutz Morris

## Reif für die Insel



**MARTINA HÜSGEN**  
 Von Hand schafft die studierte Diplom-Modedesignerin, was heute zu häufig am Computer entsteht: Modeskizzen und Figurinen. Dafür lässt sie sich von der Natur inspirieren, aber auch urbanen Einflüssen wie jüngst der Karl-Lagerfeld-Retrospektive in New York. Für „Die Stilisten“ brachte sie aktuelle Looks und Sylter Lebensfreude zusammen. „Ich wollte die außergewöhnlichen Farben und die einzigartige Natur Kampens zu Papier bringen.“ In Kiel zu Hause zieht es Martina Hüsgen selbst immer wieder auf die Insel, am liebsten zu „Pflaumenkuchen mit Sahne zwischen den Kiefern der ‚Kupferkanne‘ und kilometerlangen Spaziergängen am Ellenbogen“. Seite 24

## Contributors

### BURKHARD VON HARDER

Nicht mehr viele können von sich behaupten, Sylter zu sein. Der Künstler, Fotograf, Filmregisseur und Kampener Galerist ist es. Er fotografierte bereits in seiner Jugend, studierte Film an der New York University und später bei Designer Willy Fleckhaus an der Uni Wuppertal. Jener animierte ihn zu zahlreichen Fotodokumentationen für das FAZ-Magazin, dessen Artdirector er war. Inzwischen pendelt der 68-Jährige zwischen Leipzig, Düsseldorf, Peking und Kampen. 2022 stellte er auf der 59. Biennale in Venedig aus. Doch er kommt immer wieder gern zurück nach Sylt. Warum? Seite 18



ZUSAMMENGESTELLT VON CAROLINE BÖRGER, MARTINA HÜSGEN, BURKHARD VON HARDER

# Klönchnack

Unsere Lifestyleweisen erklären die Sylt-Liebe



## Wasser marsch!

Glücklich kann sich jener Künstler schätzen, dessen Motiv das Meer ist. Er wird nämlich niemals zweimal das gleiche Bild fertigen. Künstler Malte von Schuckmann lernte schon als Kind während seiner Ferien auf Sylt, dass Blau eine Farbpalette ist und das Meer ein Wesen mit zahlreichen Charakterzügen. Erst als Foto dann als Öl-Gemälde entstehen seine Werke, so wie auch die Arbeit „Welle 1“. Zu sehen in der neu eröffneten Galerie Jule Plate Fine Art in List.

## Gegen den Strom



Jörn Lauterbach  
Redaktionsleiter WELT  
in Hamburg

Ich wage mal eine These: Gäbe es Sylt nicht, wären auch Husum, St. Peter-Ording oder Büsum nicht so attraktive Orte, wie sie es jetzt sind. Es verhält sich nämlich so wie in deutschen Großstädten wie etwa Hamburg, wo nach Eppendorf erst Eimsbüttel angesagt ist, dann zu teuer und überlaufen wird, die nächste Welle deswegen nach Eidelstedt und Stellin gen schwappt und Ausläufer sogar in Lurup zu spüren sind. Gentrifizierung eben. Als ich vor 16 Jahren meinen ersten Urlaub in St. Peter-Ording machte, war das noch ein ziemliches Strandkaff. Ich fuhr dorthin, weil es mit Familie doch günstiger war als Sylt. Heute blitz und blinkt es selbst dann, wenn ich nicht dort bin. Ein paar Kilometer weiter hat sich Büsum mächtig herausgeputzt. Und wenn das noch ein paar Jahre so weitergeht, sind irgendwann Elmshorn und Pinneberg dran. Aber dann fahre ich doch lieber wieder nach Sylt, antizyklisches Denken hilft schließlich auch bei der Urlaubsplanung.

Gute Nacht! Die Figur ist für die geniale, vorlesende Toni-Box geeignet. Diese bringt „Der kleine Wassermann“ von Otfried Preußler zu Gehör



Yasmin von Schlieffen,  
Inhaberin der PR-Agentur Mrs. Politely  
in Hamburg

## Im Inseltempo

Je lauter es um mich herum ist, desto mehr möchte ich ans Meer – in meinem Fall ist es immer wieder Sylt. Hier herrscht ein eigenes, irgendwie ein lässiges Tempo. Und eine eigene Frequenz – für mich wird auf Sylt aus laut leise. Morgens stelle ich mich an der „Sturmhaube“ dem Wind, gehe dann einen Kaffee auf Detlev Tappes Wunderweitsicht-Terrasse trinken – vielleicht bevor die Hausgäste Platz nehmen. Nach dem Blumeneinkauf in der „Alten Wäscherei“ in Keitum am Kreisel schlage ich möglichst auf einer gemütlichen Bank zwischen halb wild wachsenden Pflanzen und niemals ohne ein Stück Eierlikörkuchen von Manne Pahl ein neues Buch auf. Wenn es mich am frühen Abend nach draußen treibt, düse ich über die Insel gen List – zu „Sylter Royal“. Und ich liebe den Stetson Store in Kampen, dort haben sie zu fast jedem Teil eine kleine Anekdote zu erzählen – auch das ist Sylt – sich einfach mal Zeit lassen.



Blick von der Terrasse des „Walter's Hof“

MALTE VON SCHUCKMANN, YASMIN VON SCHLIEFFEN-NANNEN



# WAS MACHT EINE ROLEX ZU EINER ROLEX?

**Es sind nicht die Rädchen.** Es ist nicht der Stahl, den wir bearbeiten, oder das Gold, das wir schmieden. Es ist nicht die Summe aller einzelnen Teile, die bei uns mit ständiger Aufmerksamkeit und zahlreichen Fertigkeiten von Hand entworfen, gefertigt, poliert und zusammengesetzt werden. Es ist die Zeit, die es erfordert. Die vielen Tage

und Monate, die nötig sind, bis wir schließlich dieses eine Wort auf jedes einzelne Zifferblatt drucken können, das unsere Werkstätten verlässt: „*Superlative*“. Es ist das Zeichen unserer Autonomie, unserer Verantwortung, unserer Integrität. Denn das ist alles, was wir machen. Aber wir machen es alles. Damit Sie es sich zu gegebener Zeit zu eigen machen können.

*#Perpetual*

**FRITZ KRAUSE**<sup>GM</sup>  
JUWELIER MEISTERWERKSTATT  
SYLT / WESTERLAND  
FRIEDRICHSTRASSE 32 25980 SYLT/WESTERLAND  
WWW.FRITZKRAUSE.DE



# Klönnschnack

Unsere Lifestyleweisen erklären die Sylt-Liebe



## Sprung ins kalte Wasser

Die Italiener lassen das Mittelmeer hinter sich und nehmen Kurs auf die Nordsee. Genauer: Das Modehaus Armani bringt seine „Giorgio Armani Mare“-Kollektion nach Kampen. Vom Strand- bis zum Abendoutfit werfen die luftigen Stücke die Frage auf, warum man sich überhaupt die Mühe gemacht hat, einen Koffer zu packen. Selbst an Kaschmirteile wurde gedacht. Die Pop-up-Boutique öffnet vom 7. Juli bis 6. August. Strönwai 3

## UND SONST NOCH...

AB GEHT DIE POST: Beim Sylt Open Air am Flughafen lassen es erst Scooter und H.P.Baxter (28. Juli) und dann Sarah Connor und Band (29. Juli) krachen. Tickets unter [sylt-openair.de](http://sylt-openair.de) oder auf der Insel. BACK UND KNACK: Wir werden nicht müde, das inselweit beste Knäckebrot zu erwähnen. Das gibt's nur bei der Landbäckerei Jessen in Wenningstedt. Westerlandstr. 11 (Wenningstedt) --- NEUES



Kleine Köstlichkeit: Knäckebrot aus Wenningstedt

AUS KEITUM: MCM erlebt mal wieder ein Comeback. Das wird mit einem Pop-up-Store in Keitum gefeiert. Tipkenhoog 1 --- STERNENLOS GLÜCKLICH: Sternekoch Jan-Philipp Berner startete mit seinen Auszubildenden während der Corona-Zeit einen Außer-Haus-Verkauf im „Söl'ring Hof“. Nun hat er die leichten, aber raffinierten Rezepte im Kochbuch „Jan-Philipp Berner kocht“ zusammengetragen (Südwest Verlag, 26 Euro) --- KEEP ON ROLLIN': Vom 4. bis 27. August findet die Land Rover Defender Experience an der Buhne 16 statt. Mit Yoga-Kursen, Live Music Sessions und Kitesurf-Workshops – aber keine Sorge, die Defender-Modelle dürfen auch getestet werden --- MEER & KUNST: In List gibt es nicht nur die schlauen „Naturgewalten“ und den gewaltigen Gosch, sondern auch wieder die „Sylt Art Fair“ (bis 9. September, Neue Bootshalle List)



Herbert Seckler, Wirt vom „Sansibar“

## Was gibt's Neues, Herbert?

In meinem Job muss man sich permanent verbessern, oder, Minimum, das Alte erhalten. Also versuchen wir fortwährend, alles immer ein bisschen zu optimieren. Kleine Schritte machen viel aus. Daher haben wir jetzt in der Küche zwei Neuzugänge: einen sehr guten Koch aus Süddeutschland und eine Thailänderin, die sich um unser Thai-Food kümmert, was wir etwa seit einem halben Jahr auf der Karte haben. Gerade ist hier so viel los, dass wir froh sind, das Tagesgeschäft zu bewältigen. Viel Zeit für Kreativität bleibt da nicht. Vor allem sind wir damit beschäftigt zu schauen, dass die Qualität und Unterhaltung stimmen. Das Gut-Bleiben ist häufig viel anspruchsvoller als das Gut-Werden. Andersherum ist auch auf unsere Gäste Verlass: Die Erdbeerbowle geht weg wie eh und je.



Cheerio! Erdbeerbowle mit Aussicht



Alle meine Entchen wollen an die Hand: Ring vom Atelier Georg Hornemann

Gibt's in der Esel Galerie in Kampen (Alte Dorfstraße 2)



# STEPHAN BOYA

Cashmere

Beach House Store  
Dünenstraße 3 · 25992 List auf Sylt

Shop online  
[stephanboya.com](http://stephanboya.com)

## Klönnschnack Unsere Lifestyleweisen erklären die Sylt-Liebe



### Sturmhaube

Die Welt fordert derzeit eine Rückbesinnung zur Natur. Und doch gibt es einige Glückliche, die ihre Verbindung nie verloren haben. So erinnert die 90-jährige Norwegerin Agnes an eine Windgöttin. Vom Wind getragen wurde sie auch mit 85 Jahren bei ihrem ersten Fallschirmsprung. Das Foto „Eyes as Big as Plates #Agnes I“ fotografierten Riitta Ikonen und Karoline Hjorth. Bis 14. Januar wird es in der Ausstellung „Auf das große Westmeer schauend – Der Kulturraum Nordsee im Wandel“ neben den Arbeiten weiterer Künstler zu sehen sein. Museum Kunst der Westküste

### Zu und zu schön

Bevor ich das erste Mal nach Sylt fuhr, kannte ich von der Insel nur die Vorurteile: zu reich, zu voll, zu blöd. Na gut, dachte ich mir. Von mir heißt es auch oft zu laut, zu frech zu, zu, zu... Erst mal selbst ein Bild machen, überlegte ich mir und fuhr los. Es war Herbst, die Insel war weder zu voll noch zu blöd noch zu reich, sondern vor allem von einer unwiderstehlichen Natur. Das Wetter wechselte im Stundentakt und die Farbe des Meeres und des Himmels ebenso. Außerdem passierten erstaunliche Dinge, die ich ungefiltert zu Papier bringen möchte: Im Hotel „Budersand“ hatte man beschlossen, das Literaturfestival im Foyer zu starten. Im Foyer eines Hotels? Wo es meistens laut ist und es wie Hechtsuppe zieht? Die Zuhörer hingen an Elke Heidenreichs Lippen, hatten rote Wangen, wollten alles aus der hoteleigenen Bibliothek lesen. So still habe ich ein Foyer noch nie erlebt. Mucksmäuschenstill! Im Jahr darauf wurde mein Sohn 18 Jahre, wir nahmen seinen älteren Bruder mit. Liefen ewig am Strand entlang. Ein Farbenwunder an Regenbogen umarmte uns. Wir aßen Fisch in der Strandoase, waren hip und ja, so möchte man 18 werden. Der Dorfmetzger heiratete, seine Braut saß neben mir. Wir wurden zum Polterabend eingeladen. Wir feierten mit dem Dorf bis zum Morgengrauen. Oh ja. Es gibt sie, die Einheimischen. Petra, die mit ihrer Schwester das Elternhaus geerbt hat, bietet Fasten-Wochen an. Man kann das Frühstücksbuffet im „Budersand“ plündern, oder mit den Schwestern fasten und auf unbekanntenen Wegen die Insel erkunden. Man kann einsam am Strand Muscheln sammeln oder stundenlang feiern. Es gibt Platz für alle und alles. Ich will nicht behaupten, ich hätte extra ein Buch geschrieben, um wieder auf die Insel kommen zu dürfen. Aber ein bisschen ist es schon so.



Adriana Altaras  
Autorin und  
Regisseurin in  
Berlin



Das lange Literaturwochenende der „Privathotels Sylt“ findet vom 7.-12. November mit Gästen wie Adriana Altaras, Dorothee Röhrig und Gabriele von Arnim statt. Tickets für Lesungen und Dinner mit den Protagonisten gibt's über [privathotels-sylt.de](http://privathotels-sylt.de)

MUSEUM KUNST DER WESTKÜSTE/ HJORTH IKONEN; GETTY IMAGES/ ISTOCKPHOTO/ MARC STEPHAN; MARTIN WALZ; OLIVER SCHULZE; IMKE WEIN

### „Da wurde auf Partys und am Strand heftig diskutiert“

Herr Aust, stellen wir uns mal vor, es gäbe Sylt nicht – was würde Deutschland dann abgesehen von Landmasse fehlen? Erst einmal würde die „Sansibar“ fehlen. Und natürlich die Reise nach Sylt durch endlose wunderschöne Wälder von Windrädern, die dafür sorgen, dass wir sauber mit Strom versorgt werden. Es würde einem auch der Hindenburgdamm fehlen, der immer noch an den großen Paul von Hindenburg erinnert, der im Ersten Weltkrieg als Generalfeldmarschall und in der Weimarer Republik als Reichskanzler bleibende Spuren hinterließ. Wenn man dann in der Zuckelbahn endlich die Insel der Schönen und Reichen erreicht hat, ist man in der modernen Klassengesellschaft von Fahrrädern und Cabrios angekommen – jedenfalls bei schönem Wetter. Und am Strand von Buhne 16 kann man feststellen, welche enorme Errungenschaft der menschlichen Zivilisation die dort manchen fehlenden Badehosen, Badeanzüge oder Bikinis waren. Und man freut sich, dass rundherum das Weltnaturerbe Wattenmeer liegt, insgesamt etwa 10.000 Quadratkilometer groß und im Besitz der Rot-Grün regierten Bundesländer Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen. Und man hofft, dass die Notwendigkeit der radikalen Energiewende nicht dazu führt, dass man dort einen Park von 40.000 Windrädern baut. Es gibt aber bestimmt schon eine NGO, die an dem Projekt „Mega-Watt“ arbeitet. Also: Hin-fahren, bevor die Bagger kommen!

Stefan Aust  
Herausgeber  
WELT und WELT  
AM SONNTAG



Sie selbst sind ja am Elbstrand nahe Stade aufgewachsen, gar nicht so weit weg von Sylt. Wie war damals Ihre Beziehung zu der Insel? Zu weit weg, aber immerhin war das Wasser dort etwas sauberer als bei uns in der Elbe, wo wir nur bei auflaufendem Wasser baden durften. Bei Ebbe schwammen die Abwässer Hamburgs an uns vorbei – aber das hat uns weitgehend immun gegen alle Krankheits-erreger gemacht, die von Dresden bis Stade in die Elbe gelassen wurden.

Würden Sie sagen, dass Sylt in den 1960ern und 1970ern als Treffpunkt auch der Intellektuellen besonders spannend war – und fehlt das heute? Damals war Sylt ja wirklich ein Treffpunkt unterschiedlichster Gestalten und damit verschiedenster Positionen. Da wurde auf Partys und am Strand heftig diskutiert. Unter Leuten, die heute vermutlich weitgehend so tun, als seien sie derselben Meinung.

Wenn Sie heute nach Sylt reisen, an welchen Ort zieht es Sie dann besonders? Siehe die Antwort auf Frage 1. Da bin ich gern mal und treffe eine Menge Leute, die ich lange nicht gesehen habe. Und wenn dann noch am Strand die Sonne scheint, ist das ja schon mal etwas. Da hat der Klimawandel eben auch seine guten Seiten.

Das Interview führte Jörn Lauterbach

### Allerlei Meeresgetier am Finger: Opalring mit Brillanten von Juwelier Willer



Team Kampen! Oskar Schnitzer und Olli Lässig

### Zwei Männer am Meer

Gebe Tresen, nehme Strand: „Pony“-Legende Oskar Schnitzer und Ex-„Dorfkrug“-Barmann Olli Lässig haben genau das gemacht. Es waren große Jahre im Kampener Nachtleben und nun wird gelüftet. Der Kopf, die Seele, der Körper. Nichts ist doch schöner und gesünder als Himmel und Strand, die in endloser Weite ineinander übergehen. Und deswegen kontrollieren die beiden jetzt die Kurkarten am Häuschen zum Kampener Hauptstrand. Der Klönnschnack ist natürlich gratis. Das Café „Stulle und Meer“ der Schnitzlers in Westerland (Stephanstraße 8) führt Sohn Philipp, und Oskar und Olli sehen einfach blendend aus.

## SIO DUE FINE JEWELLERY BY SANDRA BÖGE



Ohrringe Palma  
London Blue Topas + Diamanten  
18 kt Gelbgold

## SIO DUE Fine Jewellery

[www.sio-due.de](http://www.sio-due.de)

Hamburg | Kampen coming soon



## Klönchnack Unsere Lifestyleweisen erklären die Sylt-Liebe



### Am dransten

„Nah dran“, heißt die Ausstellung mit Künstlerporträts von Angelika Platen in der Galerie Herold in Kampen (bis 22. Juli). Dies ist eine Aufnahme von Gunter Sachs und Andy Warhol. Der Unternehmer, Mathematiker, einzige deutsche Playboy von Weltgeltung, in seinem typischen Sylt-Outfit – weißer Jeans-Look mit sehr offenem Hemd – fachsimpelt mit jenem Künstler, dessen Potenzial er längst erkannt hatte, als sich die norddeutsche Klientel noch fragte, warum einer wohl Dosen-suppen malt. Es sollte sich für ihn in jeder Hinsicht lohnen.

ANGELIKA PLATEN: HINTERGRUND: THE ANDY WARHOL FOUNDATION FOR THE VISUAL ARTS, INC./ARTISTS RIGHTS SOCIETY (ARS), NEW YORK; WILLIAM RIORDAN; JENS KALAENE/ PICTURE ALLIANCE

### Ein Amerikaner auf Sylt

Stellen Sie sich eine Insel mit weiten, seidigen Stränden vor, die am Horizont verschwinden und hinter denen sich malerische Dünen in malerische Strohdachhäuser verwandeln (mit weniger malerischen Preisen). Die Dörfer sind verstreut, eins schöner als das nächste, voller Restaurants, in denen die Gäste die Nacht zum Tage machen. Der Hauch des Verbotenen ist allgegenwärtig. Wo bin ich? East Hampton im Jahr 1982 oder St. Tropez 1972? Vielleicht auf Ibiza in den 60ern oder auf Nantucket 1992? Nein, es ist Sylt im Sommer 2022. Ich entdeckte dieses Paradies durch einen engen Freund, der mir seit fast zwei Jahrzehnten von diesem mystischen Ort erzählte. Wie die meisten Nicht-Deutschen war ich abweisend, da ich mich in Europa eher an den traditionellen Reisezielen im Mittelmeerraum oder in meinem Heimatland, den USA, am Ostatlantik orientierte. Wie sehr ich doch etwas verpasst habe. Anfangs hatte ich die Idee, eine abgelegene Nordseeinsel zu besuchen, noch belächelt (Stichwort: das Wetter. Konnte es dort überhaupt warm sein? Könnte man baden gehen ohne zu erfrieren?), aber dann machte ich mich schließlich auf die Reise – oder Pilgerfahrt, wie viele meinen. Ich zögere, das Reiseziel dem Rest der Welt mitzuteilen, aus Angst vor Horden weiterer Sommerbesucher. So oder so kann ich stolz darauf sein, einer der wenigen internationalen Pioniere zu sein. Dies sind meine Highlights: **Sansibar**: Ja – offensichtlich, aber es war einer der schönsten Sonnenuntergänge in meinen 36 Jah-

ren. Kombiniert mit einer großartigen Freundesgruppe, Partystimmung, reichlich (!) gutem Essen, ist es eigentlich unmöglich, das Leben in so einem Moment nicht zu lieben. **Dorfkrug**: Vergessen Sie das Essen und setzen Sie sich lieber auf die kleine Zweisitzer-Bank links von der Bar im malerischen, holzvertäfelten Vorraum und beobachten Sie das Treiben. Besonders schön ist es, wenn man als Ausländer hier ist, denn man wird wie ein exotisches Tier behandelt und trifft auf viele freundliche Deutsche, die einen zu einem Drink einladen wollen. Sagen Sie bei einigen zu, aber nicht zu vielen, sonst werden Sie in die unterirdische Bar nebenan geschleppt ... die nur für die ganz Mutigen ist. **Keitum**: Mein Lieblingsdorf auf der Insel, noch charmanter als Kampen. **Kupferkanne**: Es ist erstaunlich schwer, auf der Insel einen Kaffee zu bekommen (Tipp für Geschäftstüchtige: Für einen guten Cappuccino aus einem Truck heraus könnte man in Kampen wahrscheinlich zehn Euro verlangen). Die „Kupferkanne“ ist die Ausnahme und von dort geht es auf herrliche Wanderwege mit Wattblick – eine Win-win-Situation, vor allem, wenn man noch vom Abend davor zehrt. **Buhne 16**: Strandhütte mit einfachem Essen, starken Getränken. Muss man mehr sagen? **Restaurant Jörg Müller**: Vielleicht das beste Essen der Insel. Aber achten Sie darauf, in der Bar zu essen.



William Riordan, Unternehmer in London



Dann ma  
Prost!  
Schnapsglas  
aus der  
„Brauchzeit“-  
Kollektion  
von  
Ritzenhoff

### Familiensache(n)

Mein Neffe Bernhard und ich philosophieren über Familientreffen. Wir sitzen im Sand, etwas abseits seiner Eltern und seiner Schwester sowie der 52 Onkel, Tanten, Cousins und Cousinen. Familientreffen auf Sylt. Ein fröhliches Ereignis. Spannungsgeladenes Event. Nervenprobe. Bernhard ist 16. Er musste mit. Wäre lieber aufs Festival gegangen mit seinen Freunden. Aber seine Eltern haben gesagt: „Wer weiß, ob wir in dieser Form wieder zusammenkommen. Frieda ist schon 87, Wilhelm über 90 – und die freuen sich so, dass auch ein paar junge Leute dabei sind.“

Frieda stimmt „Wo de Nordseewellen trekken an den Strand“ an und Bernhard sagt: „Ich wäre froh, wenn ich nicht nur meine Freunde, sondern auch meine Familie wieder verlieren könnte, wenigstens zeitweise.“ Sibylle, seine Tante, setzt sich zu uns, ein Glas Rotwein in der einen, eine Zigarette in der anderen Hand: „Alle schlechten Eigenschaften entwickeln sich in der Familie. Das fängt mit Mord an und geht über Betrug und Trunksucht bis zum Rauchen.“

Bernhard muss lachen. „Stammt das von dir, Tante Sibylle?“ „Nein, von Alfred Hitchcock. Aber er hat recht. Mein Vater hat schon geraucht und getrunken. Beim letzten Familientreffen hat er noch Kartentricks vorgeführt.“ „Ja, er war echt lustig“, unterbricht Bernhard. Und Sibylle sagt: „Zu Hause war es nicht spaßig, als ich Kind war. Mit 16 bin ich ausgezogen. Meinen Freund mochte er anfangs gar nicht, aber als ich mit 20 die



Rainer Chinnow, Pastor der Kirchengemeinde Norddörfer in Wenningstedt

Zwillinge bekam, war er da und hat mich unterstützt. Meine Mutter meinte einmal: „Eines der größten Wunder des Familienlebens ist ohne Frage die Umwandlung eines Nichtsnutzes von Schwiegersohn in den Vater der intelligentesten Enkelkinder der Welt.“ Ich muss lächeln. „Deine Mutter ist eine weise Frau“, sage ich. „Ja, und heute Abend ist sie traurig und glücklich zugleich. Traurig, weil mein Vater keine Späße mehr macht. Er sitzt da drüben im Rollstuhl. Schlaganfall vor sechs Jahren. Und glücklich, weil wir alle zusammen sind.“ „Deine Mutter hatte sich doch schon von ihm getrennt“, erinnere ich mich. „Sie leben auch nicht mehr zusammen. Aber Mutter kümmert sich um ihn im Pflegeheim. Und als die Einladung zum Familientreffen kam, hat sie gesagt, dass sie ihn mitnimmt. Er gehört dazu.“ Bernhard fragt: „Steht es in der Bibel nicht etwas anders? Als Maria, die Mutter Jesu, mit seinen ganzen Geschwistern ihren ältesten Sohn besucht, da lässt Jesus sie einfach vor der Tür stehen und sagt: ‚Ich habe eine neue Familie gefunden – die Freunde, die ich habe.‘ Habe ich meinen Eltern vorgelesen, weil ich lieber mit meinen Kumpels zum Festival wollte.“ „Und?“, frage ich, „was haben deine Eltern gesagt?“ „Mein Vater meinte nur: Du bist nicht Jesus und das Festival ist keine Bibelschule.“ Ich muss lachen.

Bernhard wird wieder ernst: „Was ist nun mit der Familie? War sie Jesus wichtig? Oder ist Familie nur eine spießige Erfindung des Kleinbürgertums?“ „Darauf gibt es keine einfache Antwort“, sage ich, „der ‚famulus‘ war im alten Rom der Diener und der Sklave, gehörte zur Gesamtheit. Dazu gehörten aber auch die Eheleute, die angeheirateten und adoptierten Kinder. Man war füreinander verantwortlich. Wichtiger als die Kernfamilie war der ‚Clan‘, die Großfamilie, die gern mal Hunderte von Mitgliedern mit einschloss. Erst mit der Romantik im 19. Jahrhundert bürgerte sich der Begriff ‚Familie‘ für die kleine Einheit von Vater-Mutter-Kinder ein.“ Bernhard horcht auf: „Dann liege ich ja nicht ganz falsch damit, dass Familie eine spießige Erfindung des Bürgertums ist, gedacht zur Gängelung der Jugend. Und Jesus ist ein Vorbild für all jene, die daraus ausbrechen wollen!“ „Das sehe ich anders“, erwidere ich. „Familie ist für mich etwas sehr Positives. Eine Dienstgemeinschaft, in der wir Verantwortung füreinander übernehmen. Wir werden von der Familie respektiert und geliebt, obwohl und weil wir so sind, wie wir sind. Familie ist für mich der Ort, an den ich immer zurückkehren kann. Früher wurde das vertraglich abgesichert. Die Romantik fügte die Liebe dazu – und damit Freiheit und unsere Selbstverantwortung. Wir müssen nicht mehr Familie leben, aber wir können es.“ Bernhard wagt ab. „Jesus hat das offenbar anders gesehen: Er hat seine Mutter samt Geschwistern einfach abgewiesen.“ „Das stimmt und stimmt nicht“, antworte ich. „So wie ich es verstehe, hat er seine Mutter und seine Geschwister, seinen irdischen Vater Josef sehr geliebt. So sehr, dass er dieses Modell der Familie ausgeweitet hat. Auf alle, die an den himmlischen Vater glauben.“

Sibylle setzt sich zu Bernhard und deutet einen Kreis an: „Schau dir diese Mischpoke an! Tanten, Onkel, Halbgeschwister, Ex-Ehemänner und -frauen, unverheiratete, Bekannte und Lebens-, vielleicht auch Lebensabschnittsgefährten und -gefährten. Wer weiß das jetzt schon so genau? Aber heute Abend und morgen gehören sie alle dazu. Weil sie sich zu unserer Familie zugehörig fühlen, weil Frieda und Wilhelm da sind, mit denen einmal alles angefangen hat.“ Jesus sagt, ergänze ich: „Ihr alle, die Ihr Euch zugehörig fühlt und glaubt an den Gott, der Euch liebt: Ihr seid eine Familie.“ Deshalb nennen sich die Christen, Brüder und Schwestern“.



COLLEEN B. ROSENBLAT



UNIKAT-OHRSTECKER AUS  
18 KARAT WEISSGOLD MIT TURMALINEN.  
HANDGEFERTIGT IN HAMBURG.

MITTELWEG 49 A · 20149 HAMBURG  
TEL +49 (0)40 - 448 08 60 · WWW.ROSENBLAT.DE

Als ich Marguerite Duras für mich entdeckte, „Ganze Tage in den Bäumen“ und „Der Nachmittag des Herrn Andemas“, las ich die kleinen Bände der Bibliothek Suhrkamp mit den farbigen Bänderrollen in demselben Garten, in dem ich heute noch gerne ganze Tage in den Bäumen verbringe, und Monsieur Andemas inzwischen immer ähnlicher werde. Sogar eine Terrasse, wenn auch aus Holz, habe ich kürzlich angelegt. Es wird also allmählich ernst. Wobei der lebendige Lärm in der Ferne nicht aus einem Tal unter mir aufsteigt, sondern von Cayenne-Fahrern aus dem Strönwai ein paar Straßen weiter zu mir dringt, was mich nicht weiter stört, solange ich nicht mehr mitfeiern muss. Meine kleine Terrasse ist auch weniger für die Abendstunden geeignet, dafür besser für den frühen Morgen, wenn sich die Sonne bereits aus dem Watt gearbeitet hat und an der offenen Stelle zwischen den Bäumen erscheint, die glücklicherweise nie zu wachsen wollte. Ein sich selbst genügender Meditationsplatz ist kaum denkbar. Statt die Morgen im Bett zu verdämmern, döst es sich besser im frühen Sonnenlicht auf einem großen Kissen mit einer Tasse Kaffee neben sich.

und liebten, auch wenn wir damals zu jung waren, um Teil von dem zu sein, was damals geschah und von dem alle sprachen. Ich empfand mich allerdings sowieso nie wirklich als Teil von etwas, und auch damals nicht, eher nur ein Zaungast des Eigentlichen, aber das hat vielleicht auch speziell mit mir zu tun. Und ist ein Grund, warum ich zum Beobachter wurde, der ich immer schon war und daher recht früh zur Fotografie fand. Das alte Haus von damals hingegen gibt es nicht mehr, irgendwann – nach der Jahrtausendwende – mein oft sehr entnervender Schreibcomputer hat gerade Jahrtausendwunde daraus gemacht, was sehr kreativ ist – haben wir es um 90 Grad gedreht. Geister mussten beruhigt werden. Die Geister in meinem Garten. Wir gingen damals davon aus, dass alles irgendwann so würde, wie es uns die anderen vorgelebt hatten. Aber das war naiv. „Panta Rhei“ hieß es bei Heraklit, „alles ändert sich immer“ später bei Ben Vautier. Das war auf der Documenta 72, als Beuys seine Honigpumpe zeigte, die ich nicht verstand. Einige Jahre später sollte ich Gelegenheit bekommen, Beuys eine Stunde lang fotografieren zu

Selbst möchte ich mich dabei weniger als begnadigten Nord-Ostsee-Kanal sehen, eher wie Elbe, Donau oder Rhein, die sich ihren individuellen Weg durch unser Land und die angrenzenden Länderlandschaften gebahnt haben, mit denen ich mich auf unterschiedliche Weise verbunden fühle, sei es durch meine Wurzeln im Norden, mein aktuelles Atelier im Westen oder mein neues demnächst im Osten, wo ich ebenfalls verwurzelt bin, ohne dafür lange Zeit ein Bewusstsein gehabt zu haben, welches sich erst spät und eben auch schmerzhaft entwickelte, die ehemalige Trennung des Landes geht auch durch meine Existenz und mich hindurch, durchschneidet mich mehr, als ich wahrhaben wollte. Das spiegelt sich für mich im Bild der frühen Trennung meiner Eltern und der damit verbundenen jährlichen Zugfahrt von Deutschlands Süden in den hohen Norden nach Sylt, wo wir einmal im Jahr für sechs lange Sommerwochen unseren Vater sehen sollten, wie auch durch meinen späteren experimentellen Versuch, die ehemalige innerdeutsche Teilung von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende in einer ununterbrochenen filmischen Bewegung, versuchte Beschwörung und symbolische Heilung

Bürgermeister damals Reinefarth hieß. Man konnte eben schon damals nicht alles haben. In den Sommerwochen tauchte meist für ein paar Tage unser Onkel auf, der die meiste Zeit sehr viel redete. Tagsüber saß er neben unserem Vater im Korbstuhl im Wohnzimmer und hielt Monologe, während unser Vater schweigend daneben saß und vor sich hinsah. Nachts schlief Onkel H. im kleinen Zimmer hinter dem Klo im Flur sehr spartanisch auf dem Boden. Und so unvermittelt, wie er aufgetaucht war, war er auch wieder verschwunden. Einmal entdeckten wir beim Aufräumen in den Ritzen seiner Matratze kleine Probierflaschen, die er dort vergessen hatte. Irgendwann habe ich festgestellt, dass sich die Klinik, in der ich geboren wurde, dort befand, wo dann ein Altenheim war. Ich stellte mir vor, wie es wäre, die Welt in dem Raum zu verlassen, in dem man in sie eingetreten ist. Das Licht auf der Insel kann magisch sein, am magischsten ist es in den Augusttagen und -nächten, wenn die Pfauen schreien. Als ich die Insel vor wenigen Wochen verließ, stand ich durchaus etwas betroffen vor dem Abbruch in der Dorfmitte: Nun gab es Sprotte definitiv nicht mehr – eine Ära war beendet, für die Insel, den Ort, persönlich. Mit Sprotte verbinde ich meine frühesten Begegnungen mit Kunst auf der Insel und Kunst überhaupt. Meine Initiierung war ein Besuch in der Galerie von Iris Eckhardt am Ende unserer Straße, wohin mich unsere Tante mitgenommen hatte. Das kleine Hundertwasser-Buch habe ich immer noch. Ende der 60er-Jahre war Hundertwasser-Zeit, die Zeit der Wiener Schule und von Paul Wunderlich. Später sind wir dann oft bei Sprotte gewesen, die Galeriegespräche waren legendär, ich lauschte angespannt und wollte verstehen, auch wenn im Hinterkopf immer der Strönwai rief. Nur als uns unsere Tante mit nach Klappholtal mitnehmen wollte, streikten wir „Pony Bierbar“ und die „Kupferkanne“ schienen einfach attraktiver, auch wenn uns unser älterer Halbbruder immer ärgern wollte, indem er sagte, dass die „Kupferkanne“ nur wirklich gut gewesen sei zu seiner Zeit in den späten 50ern. Die „Kupferkanne“ als Café und Restaurant gibt es immer noch, lange bekannt für den besten Kuchen Deutschlands (kleine Nebenbemerkung: ernsthafte Konkurrenz ist in München erwachsen durch meine Nichte: Alexia von Harder – Konditorei & Pâtisserie). Nur warum werden die herrlichen Katakomben nicht auf zeitgemäßeste Art neu belebt? Dem Gegenentwurf Klappholtal kann ich heute eine Menge abgewinnen. Jede Zeit hat ihre Zeit. Bei meinen Recherchen in den 90ern im Yvo-Institut in New York stieß ich auf Anita Ree, die Anfang der 30er-Jahre in unserem Nachbarhaus Türen und Wände bemalte für Kost und Logis (wie perplex ich war, als ich in einem New-Yorker-Archiv etwas zur Kampener Geschichte fand). Als Jüdin ausgeschlossen von den Hamburger Sezessionisten, hatte sie Zuflucht auf der Insel gesucht, sah sich jedoch in

Isolation und Einsamkeit gefangen. Wenn sich Raoul Hausmann schon Ende der Zwanziger über den Sylt-Tourismus aufregen konnte, was hätte er über die 60er-Jahre gesagt, über das Heute? Damals konnte man Kurt Schwitters beim Bäcker im Ort treffen, wo dieser dadaistische Lautgedichte zum Besten gab, während man für das tägliche Brot anstand. Mit der Machtübernahme wurde es Hausmann zu ungemütlich in Berlin und Kampen, wo er Vera Broido in den Dünen fotografiert hatte und am ersten Teil von „Hyle“ geschrieben (den man nur in der Berlinischen Galerie einsehen kann). Er wick 1933 mit ihr und seiner Ehefrau, der Künstlerin Hedwig Mankiewitz nach Ibiza aus – der heutige Trend aus Not geboren. Vera Broidos Sohn, Nik Cohn, hat später das Script zu „Saturday Night Fever“ geschrieben, dem Soundtrack meiner New-York-Jahre. Mit der jedes Mal aufs Neue faszinierenden Fahrt über den Hindenburgdamm schienen wir jahrzehntelang Gegenwart und Wirklichkeit verlassen zu können, verlassen zu haben, auszublenzen. Realität speziell auf Sylt gab es zumal für Urlauber nie wirklich – das war so und ist wohl auch heute noch so und das war natürlich irgendwo auch sehr gut so. Ein anderes Highlight unserer Ausstellungstätigkeit in den Sommermonaten war die zweigleisige Lynch-Ausstellung in Kampen und Morsum. Glücklicherweise, wer die Besonderheit wahrnahm, die für kurze Zeit am Dorfeingang im Osten der Insel zu erleben war: „Morsum grüßt David Lynch“ war für die Autofahrer auf dem Schild zu lesen, das die Pappmatrosen in ihrem Holzboot am Straßenrand in die Höhe hielten. Twin Peaks auf Sylt. Bei meiner Rückkehr auf die Insel hatte ich auch unsere Nachbarn kontaktiert, die damals den kleinen Kiosk im Ort betrieben, am Kaamp-Hüs, dort, wo sich heute das Restaurant „Kaamp Meren“ befindet. Herr O. bestätigte mir, dass es tatsächlich das Haus seiner Eltern gewesen sei, in dem Anita Ree Türen und Fenster bemalt habe. Auf meine Frage, wo diese sich heute befinden würden, war seine achselzuckende Antwort: „Das ist alles auf dem Müll gelandet.“ Ich war zehn Jahre zu spät. Ich setzte mich dann dafür ein, dass Anita Ree einen Stolperstein in Kampen bekam, was über drei lange Jahre Gemeindegänge mit sich brachte. „Ja, wenn wir damit erst anfangen“, war die erste Reaktion. Inzwischen liegen 20 Stolpersteine auf der Insel, meine Initiative betraf den Stein in Kampen für Anita Ree. Sie nahm Veronal, der Maler Korwan, für den ein Stein in Westerland liegt, starb beim Untergang der „Cap Arcona“. Erst Corona brachte die Wende. Innerlich hatte ich dem Haus, der Insel, die ich immer liebte, entsagt, der Verkauf war eigentlich beschlossene Sache. Erst die Krise führte dazu, Frieden zu machen. Mit mir und den Geistern in meinem Garten.

Bernhard Mitau ist das schreibende Alter Ego des Kampener Fotografen und Künstlers Burkhard von Harder

## Inselkunst

# Alles in Bewegung

Sylt galt lange als die Insel der Künstler und Intellektuellen. Hier durften sie sein, hier ließen sie sich inspirieren. Bernhard Mitau macht sich dazu seine Gedanken



BURKHARD VON HARDER

Monsieur Andemas hingegen saß in seinem Sessel und nickte immer wieder ein, während der stampfende Beat aus dem Tal zu ihm nach oben drang und er auf jemanden wartete, der nie kam. Nur ein Hund lief in der Entfernung am Waldrand hin und her und ein junges Mädchen erschien irgendwann, um Monsieur Andemas auszurichten, dass derjenige, auf den er wartete, nicht mehr kommen würde. So viel Blond – es gab diesen Satz mit So viel Blond, wie ein Mantra wiederholt, schon beim ersten flüchtigen Blick auf den Buchrücken sprang es einen an: So viel Blond. Seitdem sind offenbar tatsächlich 50 Jahre vergangen. Die Whiskymeile gibt es immer noch, aber ich glaube, ich war gefühlte 40 Jahre nicht mehr dort, weil es nicht mehr die Whiskymeile ist, die wir kannten und für kurze Zeit erlebten

dürfen. Seine Frau war dabei und wollte mich irgendwann dirigieren, als Beuys liebevoll aber bestimmt zu ihr sagte: „Lass ihn, Evchen, er ist der Künstler.“ Das sage ich an dieser Stelle nicht aus Eitelkeit, zumindest nicht nur, sondern weil es mir zeigte, was gute Pädagogik ist: Vertrauen in das Gegenüber, den anderen sein lassen können. Ich begann mich mehr mit Beuys zu beschäftigen und verstand besser, warum seine Studenten ihn so geliebt haben sollen. Ich schweife ab. Warum sollte ausgerechnet am Strönwai die Zeit stehen bleiben? Das Leben hält nicht an, sondern gräbt sich wie ein Fluss durch die Landschaft. Aber keiner hält einen ab, seine Wände weiterhin in „Brinkamarot“ oder die Fensterläden in „Kampener Grün“ zu streichen, das habe ich auch getan.

zugleich, nachzuvollziehen, eine unüberwindbar geglaubte feststehende Grenze war zum virtuellen Fluss geworden, zum grünen Band; der langsame Helikopterflug von der tschechischen Grenze bis zur Ostsee sollte so lange dauern wie meine jährliche Zugfahrt durch Deutschland von der Mutter bei den Bergen zum Vater an der See: sechzehn Stunden. Einer dieser Zufälle, Koinzidenzen. Gespenstisch, diese Grenze eine Generation später etwas versetzt gerade wieder Gestalt annehmen zu sehen. Zu viel Geschichte war für mich mit diesem Grundstück verwoben. Auf dem Esstisch des Nachbarhauses war ich getauft worden, als man sich noch nicht vorstellen konnte, dass es mal eine Zeit geben würde, wenn Geburten auf der Insel nicht mehr möglich sein würden, auch wenn der



Campbell Modell 1002  
Pure Titanium oder 18 Kt Weissgold



# Unter Artenschutz

Biotop Sylt. Diese ganz eigene Mischung aus Insulanern, Urlaubern, Zweitwohnungsbesitzern. Aber die Insel ist eben auch und großflächig Naturschutzgebiet. *Inga Griese* ging spazieren

Die Verlangsamung der Zeit gehört zu den Sehnsüchten, die mit den Jahren zunehmen. Zumindest technisch weiß ich jetzt, wie es geht. Ich hatte sicherheitshalber die Batterie gewechselt, den kleinen Braun-Wecker auf 5.30 Uhr gestellt, sah nachts den Sekundenzeiger kreisend leuchten und drehte mich beruhigt um. Wachte auf, weil mein netter Mann Kaffee ans Bett brachte. Es war fast 8 Uhr, die Uhr zeigte eins, der Zeiger drehte noch. Höh? Ich wollte doch extra früh los. Endlich mal zum Rantumbecken. Nur der Tagesanfang und ich, Dienstag nach Pfingsten, als es wieder ruhiger wurde. Sollte nicht sein, oder was? Hatte womöglich Herr Harms aus Keitum an der Zeit gedreht, damit ich doch erst den Garten aufrüste mit seinen schönen Pflanzen, statt mich auf'm Deich zu verträdeln? Nun, es sei, ich hatte ja zum Glück noch einen Insettag vor mir. Am nächsten Morgen klingelte das Handy pünktlich. Seit ich vor ewigen Jahren das erste Mal mit der „Sylt Air“ anreiste und dieses eigenartige, große Wasserbassin aus der Luft entdeckte, wollte ich da mal hin. Einmal zu Fuß die ganze Rundung über den Deich am Rantumbecken entlang. Warum es nie passierte, erklärt sich wie ein drehender Zeiger, der die Zeit verlangsamt. Rantum liegt im Süden der Insel, dem „Nehrungshaken“, war lange Zeit ein sogenanntes „flüchtendes“ Dorf vor dem mit dem Westwind nach Osten wandernden Dünen. Immer wieder mussten die Bewohner ihre Häuser umsiedeln, ganze Kirchen verschwanden unter dem Sand. Wenn man heute beseelt an der einmaligen Dünenlandschaft vorbeifährt oder sie abläuft, kann man sich das kaum vorstellen. Doch die weißen Friesenhäuser von Rantum Inge waren weit bis ins 20. Jahrhundert die einzigen Häuser Rantums. Kann man sich auch nicht mehr vorstellen. Der Name Rantum Inge klingt so kurios wie die Strandabschnitte Sanisbar oder Samoa. Aber während die in den 30er-Jahren ihre exotischen Namen als FKK-Strände bekamen (der dritte im Bunde ist „Abessinien“ in Wenningstedt) wohnte einst jene Inge auf der Warft, die in der Sage vom Meeremann Ekke Nekkepenn gegen ihren Willen zu seiner Braut gemacht wurde und damit aber seine Zerstörungswut zügelte. So eine Art Vorland quasi, wie die Salzwiesen, die langsam im Wasser vor den

Deichen wachsen, gehalten von Queller, Strandaster und Strandwermut (die Namen!), den Wellen die Energie nehmen, ihre Wucht bremsen. 250 Mal im Jahr überflutet, Lebensraum für allerlei Wesen. Viel Landschaft auf wenig Raum. Das ist Sylt vor allem. Dünen, Heide, mächtige Kliffs. Nicht nur erholbar für Menschen. Auch für Pflanzen und Tiere. Wenn der Mensch nicht stört. Weite Teile der Insel sind deswegen geschützt, ein Drittel ausgewiesen als Naturschutzgebiet. Ich wäre froh, wenn das auch für mehr Gebäude gelte. Wenn Begehrlichkeiten zu Gier werden, ist Schluss, den über 200 Jahre alten Gasthof in List klammheimlich abzureißen, wie am 30. Dezember 2022 geschehen, ist schlicht Frevel. Der Tag weiß noch nicht so recht, was er anziehen soll, Grau oder Hellblau? Wie unsereins unentschlossen vor dem Kleiderschrank, zieht der Himmel sich mehrfach um, ich würde es Lagenlook nennen. Wolken, Frühsommerblau, Morgensonne, zwischendurch noch verwaschenes Irgendetwas. Ich komme aus dem Norden. Noch nicht viel los auf der Straße, die die Insel von oben nach unten durchzieht. Teilzeit-Sylter steht auf einem Auto. Ich nähme Ganzherz-Sylter. Bin kurz versucht, beim Bäcker zu stoppen, aber hab ja eine Schwarzbrot-Schnitte am Mann. Aber wieso hab' ich eigentlich keinen Kaffee dabei? Im Gewerbegebiet herrscht auch noch Ruhe. Vorbei an den Fliesen von Hans-Jörg Schwarz. Ist zum Glück noch zu, man will reflexhaft renovieren, wenn man sein Sortiment sieht. Die Sylter Schokoladen Manufaktur, selbst Gemüse-Decker und der Hagebaumarkt sind auch noch zu. Ich fahre das Dach von meinem kleinen Fiat-Freund auf. Eines Tages gehe ich auch noch zu dem italienischen Maler „Antik“ in dem alten Reethaus an der großen Kreuzung in Tinnum, das mit dem weißen Klappsessel vor der so schön ollen Tür. Es gibt zwei Möglichkeiten, um zum Rantumbecken zu kommen. Der Weg beginnt am kleinen Hafen von Rantum. Oder endet dort, je nachdem. Anfang und Ende zugleich, was man halt so denkt am leisen, frühen Morgen. An dem kleinen Hafen war ich auch noch nie, weiter als bis zum Sansibar-Outlet sind wir irgendwie nie gekommen, dabei müsste man nur ein kleines bisschen weiter hineinfahren in die Welt, die auch dort immer mehr wächst. Die extra

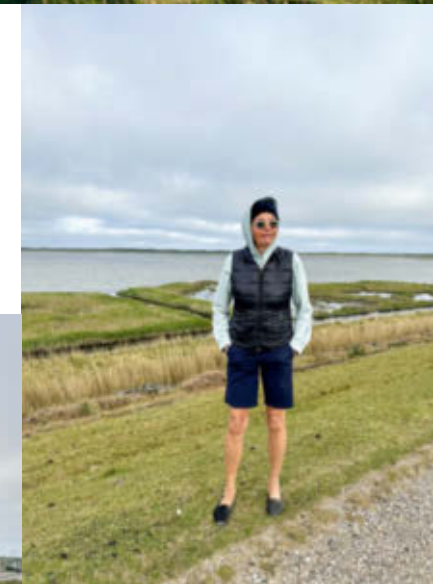
JOHANNES ARLT (4); INGA GRIESE (3)



Das Rantumbecken: 576 Hektar Naturschutzgebiet für Vögel und Pflanzen. Oben: der kleine Hafen von Rantum, wo der Deich beginnt



Die „Arche Wattenmeer“ ist ein Naturerlebniszentrum in der ehemaligen katholischen Kirche St. Josef in Hörnum



breiten Strandkörbe vorm „Hafenkiosk 24“ stehen stoisch in der Kälte. Ein sinniger Platz auch für die „Sylt Distillers“, die seit 2013 „Sylt Gin, Made by the Sea“ produzieren. Die Boote vom NSFV Segelclub mit dem Fisch im Wappen, liegen quer im Schlick. Es ist Ebbe. Sehr malerisch. Neben dem Sansibar Depot gibt es „Delux Curry“, müsste man allein wegen des Namens mal probieren. Von der in jeder Hinsicht süßen „Sylter Bonscherie“ erzähle ich unseren Enkelkindern besser erst gar nicht. Ich komme andersherum, durch „die Wiesen“. Parke am Wegesrand, um die Zeit geht das. Reflexartig denke ich: „Mann, die kaputte Kaffeemaschine! Remondis ist doch auch gleich hier.“ Das ist der Recyclinghof meines Vertrauens. Doch ich will ja mein Sylter Urgefühl recyceln. Als Kinder wurden wir morgens aus der Ferienwohnung geworfen und abends wieder eingelassen. Bei jedem Wetter, wochenlang. Hat, wie man so schön sagt, nicht geschadet. Meine Naturverbundenheit ist seit je nicht ideologisch geprägt, sondern Erinnerung. Nur an den Wind auf'm Deich hatte ich an diesem Morgen nicht gedacht. Klar hatte ich kurz die Wetterlage gecheckt und deswegen noch schnell die dünne Daunenweste über den Hoodie gezogen. Andere gehen Eisbaden, ich bei 10 Grad in kurzen Hosen auf den Deich. Hätte ja passend sein können Anfang Juni, meinem Lieblingsmonat hier, weil endlich alles wächst und das Licht so lang und verheißungsvoll ist. Und war nicht der Abend zuvor (und der Garten, haha!) so schön, sommerverheißungsvoll saßen wir auf der Bank an der sonnengewärmten Backsteinmauer. Hatten die Sitzpolster draußen gelassen über Nacht, der Inbegriff von Unbeschwertheit hier im Norden. Sie waren natürlich klatschnass am Morgen. Wir hatten die Gartenbewässerung zum ersten Mal angestellt. Falsche Richtung. Meine Richtung aber stimmt. Durch das schräge Gatter, das vorsorglich von allein zufällt, geht es auf den Deich, links das Watt, rechts das Rantumbecken. Brackwassersee, habe ich irgendwo gelesen. Klingt ja nicht so appetitlich. Aber was sind Worte, wenn man hier in die Weite blickt. Da ganz hinten kurz vorm Rantumer Hafen, sechs Kilometer ist die Strecke lang, sind wohl Menschen, ansonsten nur Vögel in Sicht, ihre kleinen und größeren Privatinseln im ruhigen Wasser. Die Schafe schlafen vielleicht auch noch, dass sie sich hier zuhauf rumtreiben, erkennt man nur an ihren Hinterlassenschaften. Das Becken wurde Mitte der 1930er-Jahre im Auftrag der Wehrmacht vom Watt abgetrennt, um den Wasserstand künstlich auf einheitlichem Niveau zu halten, sollte es doch als Fliegerhorst für Wasserflugzeuge dienen. Doch schon bei der Fertigstellung wurde es nicht mehr als „kriegstauglich“ eingestuft, gut für die Sylter, schlimm für die Dänen, dort fand die Wehrmacht geeignete Plätze. Nach dem Krieg sollte auf der Fläche ein Koog mit vier landwirtschaftlichen Betrieben entstehen, doch dann wurden erst einmal die Abwässer von Westerland eingeleitet, bis das Becken 1962 renaturiert und zum Seevogelschutzgebiet erklärt wurde. Mit der Zeit dankte es mit Wiesen, Sümpfen, Wasser- und Sandflächen. Der Verein Jordsand, der 1909 mit dem Kauf der Hallig Norderoog erstmals ein Vogelschutzgebiet sicherte, hütet auch hier ein. Meine Beine sind kalt, mein Herz ist warm. Ich mache noch einen Abstecher nach Hörnum. Fahre ich an Dünen vorbei, die Kirchen geschluckt haben? Auf dem Parkplatz stehen zwei LKW-Anhänger von „Original Sylter Muscheln“. Muss gut laufen. Linkerhand das Gerd-Lausen-Haus. Roter Backstein, ein Schullandheim. Nicht das Einzige auf der Insel. 12 Euro die Nacht. Die „Tiroler Stuben“ grüßen mit „Servus, Moin Moin.“ Zwei ältere Männer stehen am kleinen Parkplatz, von dem es zur Kriegsgräberstätte geht, gegenüber von dem schön schlicht renovierten Siedlungshaus „fünf“ und halten einen Schnack. „Alltagsmenschen“ der Künstlerin Christel Lechner? Nee. Sind echt. Wie so vieles hier zum Glück noch.

Moin! Hier kommen die Schafe aus den Wiesen, wo der Deich um das Rantumbecken endet oder beginnt, je nach Ausgangspunkt



# Entspannter Luxus auf Sylt.



## Erleben Sie BUDERSAND

3 Übernachtungen inkl. Frühstücksbuffet und ein Schnupperprogramm nach Ihrer Wahl:

- Relaxmassage im Spa Budersand oder
- 9-Loch-Greenfee im GC Budersand oder
- 3-Gänge Menü im Restaurant Strönholt und vieles mehr ...

ab € 530,- pro Person im Doppelzimmer (Saison C)

Endlose Weite und Ruhe, eine einzigartige Sylter Natur und ein Hotel, welches in Ausstattung und Service keine Wünsche offenlässt. Spielen Sie den „Beliebtesten Golfplatz Deutschlands 2022“ und entdecken Sie die aromenreiche Sternküche im Restaurant KAI3. Infos unter Telefon 04651.4607-0 oder [www.budersand.de](http://www.budersand.de).

BUDERSAND Hotel - Golf & Spa - Sylt - Südkap GmbH & Co. KG  
Am Kai 3 · 25997 Hörnum / Sylt



# BUDERSAND

Hotel - Golf & Spa - Sylt

Anzeige

Meer davon



## Total gestrandet

Sylter Sommer sind lang – wir fanden schöne Dinge, die Sie in die Strandtasche packen können – oder für's Inselfeeling in Stadt, Land, Garten



ZUSAMMENGESTELLT VON CAROLINE BÖRGER



- 1 Volleyball de luxe: Set von Loro Piana  
 2 Strandkorb von Garpa in „Sinfonia Bleu“  
 3 Schützt! Sonnenbrille „Phaedra“ von Odeeh x Neubau  
 4 Schützt auch! Sonnencreme mit SPF 50+ von Clé de Peau Beauté  
 5 Mohnlieb! Picknickkorb „En Plein Air“ von Giorgetti  
 6 Für Sand, Wasser, Garten: Kinder lieben Stapelsteine (stapelstein.de)  
 7 Stahlblau: Bikini von Jimmy Choo  
 8 Wenn's mal länger im Wasser dauert: Wetsuit von Dior Men  
 9 „Sushi Ring“ mit blauen Topasen von Bron  
 10 Bast scho! Tasche von Mango  
 11 Wasserfest! „Expert Sun Protector Face Cream SPF 30“ von Shiseido  
 12 Ballerina aus Raffia von Unützer  
 13 Für Meeresliebhaberinnen: Armband „Mini Chain Ocean“ von Tamara Comolli (Alte Dorfstr. 4, Kampen)  
 14 Hut ist gut: Dieser ist von Fendi  
 15 Strandspielzeug in schön: gibt's von lie-wood.de  
 16 Grande Amore: Espadrilles von Prada  
 17 Macht Laune: Kleid „Choux“ von ladoublej.com  
 18 Strandtasche von Esprit  
 19 Längsstreifen strecken: Badehose von Marc O'Polo  
 20 Gemütlich! Gartenstuhl „Mereggio“ von Flexform  
 21 Gut bei Fahrtwind: Sonnenbrille von Gucci  
 22 Zum Einkuscheln: Pullover von Stephan Boya Cashmere (Dünenstraße 3, List)  
 23 XL-Kette „Judy“ mit Korallstücken von Marjana von Berlepsch  
 24 Für kleine Wasserratten: Schwimmweste von lie-wood.de  
 25 Entspannt: Strandmatte von Lexington

Anzeige

## AH OUTDOOR SERIE VON ALFRED HOMANN



ALFRED HOMANN | Die AH Outdoor-Serie zeichnet sich durch eine strenge Ästhetik gepaart mit Homanns Gespür für weiche Formen aus – was sich in den schön geschwungenen Armlehnen, Rückenlehnen und Sitzen zeigt, bei denen die Strebien das Gestell elegant umschließen. Alle Tische und Stühle lassen sich zur einfachen Aufbewahrung bei Nichtgebrauch stapeln – beispielhaft für Homanns Aufmerksamkeit zum Detail und Verständnis von Form und Funktion. | AH501 Outdoor Dining Chair, FSC®-zertifiziertes Teak, unbehandelt, € 433 | AH502 Outdoor Dining Chair mit Armlehne, FSC®-zertifiziertes Teak, unbehandelt, € 534 | AH902 Outdoor Dining Table, 98.5x100 cm, FSC®-zertifiziertes Teak, unbehandelt, € 1.157 | AH501S Kissen, Agora Life Oat 1760, € 80 | AH501B Kissen, Agora Life Oat 1760, € 36

Alle Preise inkl. MwSt.

Flagship Store Hamburg  
ABC-Straße 10  
20354 Hamburg

Montags bis Freitags: 10-19 Uhr  
Samstags: 10-18 Uhr

CARLHANSEN.COM  
+49 (0) 151-25145005  
hamburg@carlhansen.com

Folgen Sie uns auf Instagram:  
carlhansenandson.hamburg



CARL HANSEN & SØN

# Happy showing

Sommerlook

Sylt gilt gemeinhin als sehr deutsche Insel. Reich und schön ist nur eine kleine Facette, aber weil über die Saison gewissermaßen „Alle“ mal anreisen, ist es auch ein guter Ort für Luxusmarken, sich zu zeigen. Wir baten die Inselvertraute *Martina Hüsgen* um Illustrationen zum Shopping-Vergnügen

Die gute Sylter Luft heißt nicht nur Champagnerluft, weil sie auf Haut, Lunge und Seele prickelt, sondern auch, weil man dort irgendwie mehr Alkohol verträgt (Jod macht es angeblich möglich). In diesem Reizklima liegt seit vielen Jahren aber noch ein anderer Reiz. Lange durchaus skeptisch betrachtet, wenn in Kampen Luxusgüter Lebensmittel ersetzen, hat sich die Konsumlaune als Freizeitbeschäftigung behauptet. Und gewissermaßen analog zu den Immobilienpreisen in den Inselorten haben sich die Highend-Marken niedergelassen. Häusergucken und Schaufensterbummeln sind die verträumten Geschwister des unbeschwerten Seins, das hier sein darf. Alltag ist jenseits des Damms. Verführung (nicht nur materiell) gehört zum Wesen dieser besonderen Orte. Luxus als Entertainment, seit 2002 ist der Unternehmer Michael Meyer in diesem Genre erfolgreich, ungefähr 26 ganz unterschiedliche Stores in Deutschland und Österreich, 200 Mitarbeiter, rund 120 Marken führt er. Quasi die ganze rechte Seite entlang im Strönwai reihen sich seine Geschäfte, abgesehen vom Kult-Restaurant „Rauchfang“, wo gern ausgeführt wird, was Meyer im teuren Sortiment hat. Oder gegenüber im „Pony“, „Odin“, „Gogärtchen“, die wiederum gerahmt werden von Marken des schönen Lebens wie Wempe, Iris von Arnim, Schaffrath Juwelen, unter anderem. Die neueste Spielart im Luxus, jedenfalls für Kampen, sind die Pop-up-Stores. Die heitere, vorübergehende Antwort auf Begehrlichkeiten, wie das Publikum es in den mondänen Badeorten im Sommer (oder Skiorten im Winter) längst kennt. Es ist, als wenn die heutzutage auch visuell streng geführten großen Brands eine Ferienwohnung beziehen. Und Michael Meyer fungiert wie eine Art Airbnb. Natürlich wird auch die vorübergehende Fläche durchdekoriert, aber mit leichterer Hand. Als Louis Vuitton im vergangenen Sommer den Auftakt machte, war das ein so großer Erfolg, dass die Franzosen jetzt noch einmal drauflegen und zugleich viele Kollegen inspiriert haben, es ihnen gleichzutun. Womöglich üben sie in Paris, Madrid, Rom und Mailand tatsächlich, wie man Sylt ausspricht. IG



Happy Sailor! Strickjacke, weiße Jeans, Tasche und Sandalen sind aus der Summerdreams-Kollektion von Gucci, die in der Strönwai „Gallery“ auf der Seite Richtung Parkplatz (Achtung: jetzt mit Parkscheibe!) aufpoppen



Am Strönwai, aka Whisky-Meile, der legendären Gastro- und Shoppingmeile, wo eine Giraffe und ein Löwe aus Sandimitat den Dior-Pop-up-Store „bewachen“: Outfit aus der „Dioriviera“-Kollektion



Lässig: blau-weiß gestreifter Seersucker-Anzug aus der „Mare Collection“ von Giorgio Armani. Der Pop-up-Store gastiert vom 7. Juli bis 6. August im Strönwai 3

Kleine Pause am Treppenfuß der Uwe-Düne, dem Kampener „Berg“ mit 52 m Höhe: Kaschmirpulli, Hose und Sneaker von Brunello Cucinelli, der vor 15 Jahren mit Michael Meyer und in Kampen seinen ersten Store in Deutschland eröffnete, weil sein Stil perfekt hierher passt



Darunter: Auf dem Weg zum kleinen Quermarkenfeuer: Kleid, geflochtene Mules, Tasche aus Frottier von Bottega Veneta



Ab durch die Heide: Pullover „Vasca Degradé“ aus Kaschmir-Seide und Marlenehose von Iris von Arnim (Strönwai 14). Tasche und Sandalen sind von Hermès

Darunter (von links): Strickkleid, Tasche „Micro Speedy“ sowie Wedges sind von Louis Vuitton, die in diesem Sommer mit einem noch größeren Pop-up-Store am Strönwai 1 gastieren. Das Jeansoutfit und Sandalen und Bastkorb sind von Celine



## BÜCHERDEELE

Der Verbrauch an Strandliteratur ist weiterhin enorm. Nachschub findet sich in den neuen Räumlichkeiten der Bücherdeele unten im Kaamp-Hüs, im ehemaligen Kindergarten. Inspiration und Beratung gibt weiterhin Betreiberin Astrid Manthey. Was nicht vorrätig ist, kann zum nächsten Tag bestellt werden. Aber man findet ja eh gleich Alternativen. Auch für Kinder.

Hauptstraße 12, Eingang Wattweg (Kampen), Tel. 04651/449 90  
74, Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-14 Uhr

## „SYLT KOCHT VEGAN“

Ein Wiener Schnitzel ist quasi Sylter Regionalgericht. Fast alle Inselgastronomen führen es auf der Karte. Das Angebot für Vegetarier oder gar Veganer ist hingegen noch ausbaufähig. Doch Michael Magulski, Fotograf, Wahlsylter und Sohn eines Schlachters, bat nun Topköche wie Holger Bodendorf (Landhaus Stricker), Jan-Philipp Berner (Sölring Hof) und Dietmar Priewe (Lanserhof) um alternative Rezepte für sein Kochbuch. Eignet sich wunderbar als Souvenir.



Gibt's etwa bei Buchhaus Voss (Friedrichstr. 27, Westerland), um 24,95 Euro

## DROP DRINK'N'SHOP

Am Kreisel in Keitum ist seit Neustem der Duft von Bagels, Flammkuchen und Waffeln wahrzunehmen. Die Nase führt ins ehemalige „Brot & Bier“ und nun „Drop Drink'n'Shop“, das zur Fährhaus Hotel Collection gehört. Unter der Leitung von Annkatrin Simon, Sebastian Niedzwiedz und Carola Schwaab wird zu



Tisch, aber auch zum Shoppen mit Produkten aus dem Kontorhaus Keitum gebeten.

Gurtstig 1 (Keitum), Tel. 04651/ 936 37  
43, Di-Sa 11-22 Uhr

## ELEVENTY

Madison Avenue, das „Berkley“ in London, Sylt. Eine ganz natürliche Linie, wenn man in der Luxusmode Präsenz zeigen will. Und da eine gewisse Ähnlichkeit unübersehbar ist, sei an dieser Stelle erwähnt, dass auch der Siegeszug von Brunello Cucinelli einst von Kampen ausging, wo er mit Michael Meyer seinen ersten Store eröffnete. Das neue Dreamteam heißt nun Christian von Daniels, Marco Baldassari und Paolo Zuntini. Der CEO von van Laack, der 2021 auch die insolvente Modekette SØR übernahm, und die Mailänder „Eleventy“-Gründer haben viel vor mit dem Ausbau der Marke. SØR hat die guten Lagen, das 2007 gegründete Eleventy den lässigen Stil. Italienischer Understatement-Kaschmir-Schick wie gemacht für Sylt, klassische Looks



Gurtstig 15 (Keitum)  
Mo-Sa 11 bis 17 Uhr; eleventy@soer.de

mit Schnitten, wie wohl nur Italiener sie beherrschen, alles auch in der Heimat gefertigt. Es heißt, bei Eleventy glauben sie an die kontinuierliche Suche nach der positiven Seite. Optisch stimmt das in jedem Fall.

## RÜCKENWIND

Die Erfahrung, über Wasser zu gehen, bleibt den wenigsten vergönnt. Mit dem E-Foil, einem elektrischen Surfbrett mit Unterwassertragflügel, lässt sich zumindest über das Wasser schweben – und das mit bis zu 50 km/h. Die E-Foil-Schule „Rückenwind“ am Strand von Westerland bietet Anfängerkurse und Mietboards. Wer lieber über das Wasser fliegt, bucht alternativ den Kitesurfing-Kurs. Mit Wind ist die Insel schließlich fast immer gesegnet.



Steinmannstraße 22 (Westerland),  
Tel: 0172/404 14 88, Onlinebuchung:  
www.efoil-sylt.de

## MAISON F. POP-UP



Bei „Roma e Toska“; Alte Dorfstraße 2 (Kampen)

Wenn der Hamburger Interiorladen Maison F. auf Sylt gastiert, wird natürlich Besonderes mitgebracht. Wie etwa die Porzellankollektion des britischen Künstlers Luke Edward Hall, die er für die Traditionsmanufaktur Ginori entworfen hat. Sie heißt „Il viaggio di Nettuno“ (also: die Reise des Neptuns) und ziert allerlei Meeresgetier, Muscheln, Korallen und, klar, Neptun – die allesamt wunderbar auf die Insel passen. Vom 3. Juli bis 31. August.

JOHANNES ARLT (2); THORE HASSEL; SYLT AIR/ CLAUDIA KLEEMANN;



## LIVING & HOME SYLT

Das Schöne an Sylter Ferien ist, dass es Zeit und Raum zum Stöbern und Shoppen gibt. Viel Zeit einplanen sollte man definitiv im Geschäft von Stephanie Dunker-Weiss in der Westeländer Strandstraße. Dekorationsobjekte, Möbel, Leuchten, Bilder, syltifierte Geschenkideen (exklusiv von der dänischen Firma Design Letters gestaltet), Duftkerzen, handgefertigte Ohrringe ... Es gibt auf zwei Etagen so viel zu entdecken, dass man fast vergisst, dass man eigentlich auf dem Weg zum Strand war.

Strandstr. 17 (Westerland), Tel. 04651/889  
18 20, Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-16 Uhr

## SYLT AIR

Wer hat eigentlich dem Wort „abgehoben“ einen negativen Klang verpasst? Und wieso ist die Welt nur grenzenlos, wenn man über den Wolken fliegt? Peter „Siemi“ Siemiakowski und seine Sylt Air, die er seit 1998 führt und die in diesem Jahr 60. Geburtstag feiert, können andere Geschichten erzählen. Ja, es gibt auch einen Langstrecken-Jet, aber am schönsten ist die tägliche Sommerstrecke Hamburg-Sylt, oder umgedreht. Fliegen hautnah quasi, jo, bisschen eng manchmal, aber sturmfest und stets mit der Erde im Blick verbunden. Eine fantastische Sicht auf Heimatkunde. Es sei denn, die Wolken hängen echt tief. Aber so ein Wetter kennen wir im Norden ja gar nicht.



www.syltair.de, Tel. 04651/7877

## STRANDLEINEN

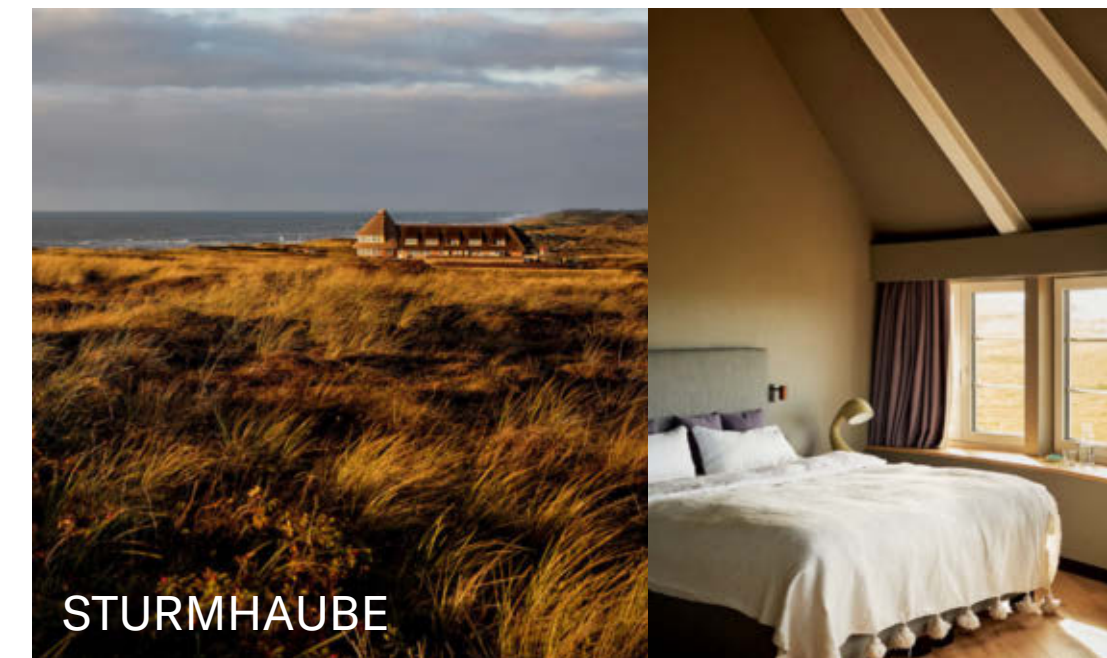
Im Sylt-Vokabular ist ein Spaziergang am Strand gleichbedeutend mit „mit dem Hund rausgehen“. Simone Bahnsen lebt seit 1976 auf der Insel und führt neben vier Hunden auch den Onlineshop Strandleinen. Dort bietet sie unter anderem von Hand gefertigte Leinen aus PPM-Tau, Halsbänder und Geschirre an. Auf Wunsch wird individuell gefertigt. Wer die Insel immer vor Augen haben möchte, sollte einen Blick auf die „Sylt Edition“ werfen, die mit dem berühmten Umriss verziert ist. Für Zweibeiner gibt's die passenden Armbänder.

www.strandleinen-sylt.de

## SIO DUE

Die Parfümerie Viglahn gehörte quasi zum Dorfinventar. Doch nun beginnt in dem kleinen Reetdachhaus nach knapp 70 Jahren eine neue Ära: Den 66 qm kleinen Laden hat die Hamburger Schmuckmanufaktur Sio Due übernommen. Inhaberin und Designerin Sandra Böge hat ein Faible für Edelsteine aller Art und lässt Einzelstücke (wie den Blumenanhänger aus Peridot, Brillanten und Gelbgold) sowie Kleinstserien von Hand in Deutschland fertigen. Im kleinen Garten am Haus samt Pavillon wird sie zu Events einladen. Glück auf!

Hauptstr. 11 (Kampen); www.sio-due.de



## STURMHAUBE

Wer hat sich nicht schon alles an der legendären „Sturmhaube“ versucht? In 30 Jahren waren es sechs unterschiedliche Pächter, zu Beginn war das Haus am Roten Kliff (noch das Vorgängerhaus, dessen Baugrund in den 60er-Jahren im Meer verschwand) Warthalle für die Inselbahn-Passagiere, später Außenstelle der Kurdirektion, Restaurant, Bar und Begegnungsort. Nach der Silvesternacht 2017 schloss die Berliner Laggner-Gruppe die Türen ab. Bis zum vergangenen Sommer, als die neuen Betreiber den lässigen Strandkiosk eröffneten, blieb es ruhig in der Immobilie in fantastischer Lage. Nun sind auch die sechs stilvoll eingerichteten Hotelzimmer- und -suiten endlich bezugsfertig, das Restaurant samt Bar hat den Betrieb aufgenommen. Und der Sylter Felix Knochenhauer, der die „Sturmhaube“ mit vier Geschäftspartnern übernommen hat, kann endlich richtig loslegen.

Riperstieg 1 (Kampen); Restaurant & Bar: Do-Mo ab 17:30 Uhr, Strandkiosk: täglich 12-20 Uhr (keine Reservierung); Tel. 04651/99 59 40; www.sturmhaube.de

## SHEEP OF SYLT

Die kleinen Lämmer des Hof Höst in Keitum sind im Einsatz für ökologische Landwirtschaft, leisten ihren Beitrag zum Natur- und Hochwasserschutz und sind die wohl niedrigste Inselattraktion. Und das Beste? Jeder kann Schafpate werden und für ein Jahr oder länger eine Patenschaft bei Schäferin Daniela Petersen übernehmen. Nach Absprache ist sogar ein Besuch des flauschigen Patentieres möglich.

www.sheep-of-sylt.de





Hier ist er König: Johannes King in seinem Keitumer Garten. Rechts: Blick in seinen Genussshop am Keitumer Kreisverkehr. Die Marmelade von der Sylter Rose ist hausgemacht



## Der Feinstkosthändler

Karriere auf dem zweiten Gourmetweg: Johannes King baut seine Aktivitäten rund um seinen Keitumer Genussshop aus. *Alexander Stilcken* war vor Ort

**E**in Spitzenkoch kann auch außerhalb seiner viel gelobten Sterneküche schaffen und machen. Und bleibt dabei ein Koch aus Leidenschaft. So ist es dann auch nur die halbe Wahrheit, wenn Johannes King im Gespräch erst einmal behauptet, dass er sich in seinem Genussshop am Keitumer Kreisverkehr – der von vielen seit Eröffnung des King-Betriebes auch als „Genuss-Kreisel“ bezeichnet wird – etwas mehr zurücknehmen könnte als während seiner ersten großen Karriere als zweifach prämiertes Michelin-Koch-und-Gastgeber im „Söl’ring-Hof“ in Rantum. Er müsse nun nicht mehr tagtäglich am Gast sein, sagt er. Und er lacht, als man erwidert, dass er dafür dann aber doch ziemlich allgegenwärtig in seinen Keitumer Räumen sei. In der Küche, an den Tischen, oder auch am Eingang. Als Meister des Vergnügens also, der Präsenz zeigt. Er gibt zu: „Ich darf zwar theoretisch mehr im Backoffice sein, aber bei den Gästen fühle ich mich einfach sehr zu Hause.“

Vor genau zehn Jahren hat King, damals gemeinsam mit seiner Frau Selina, spontan diesen Ort geschaffen, der ein ziemlich einzigartiges gastronomisches Konzept verfolgt. Offiziell heißt er „Genussshop der Sylter Manufaktur Johannes King“, doch seine Sylter Gäste haben von „wir gehen zu Kings“ hin zu „das Bistro am Kreisel“ viele Namen für dieses Restaurant mit angeschlossenem Feinkost-Geschäft gefunden, in dem gerade mal eine gute Handvoll Tische Platz findet, manch Sylter Wohnküche ist deutlich größer – plus dem (überdachten) Platz auf der Terrasse. „Wir wollten einen lockeren Treffpunkt für Genussmenschen schaffen, die hier einen Happen zwischendurch bekommen sollten, der aber trotzdem raffiniert, hochwertig und Sylt-typisch ist. Dass sich alles so gut entwickeln würde, war nicht absehbar.“ Inzwischen ist der Genussshop „Basis für alle Aktivitäten“, darunter seinen Online-Shop [johannesking.de](http://johannesking.de), auf dem er von Nesmuk-Messern über Balik-Lachs hin zu den selbst entwickelten Produkten eine kuratierte Auswahl für Gourmets anbietet. Zum 1. Januar 2022 hatte er den „Söl’ring-Hof“ an Jan-Philipp Berner übergeben. „Damit habe ich mir mehr Freiraum geschaffen.“

Unter anderem für ein Pop-up-Konzept im Keitumer Bahnhof mit vierteljährlich wechselnden Lieblingsprodukten wie seiner Passion für Portwein, dem Porzellan von Hering Berlin oder dem Silber von Robbe & Berking. Nebenher baut er die Eigenprodukte aus. „Die lebensmittelrechtlichen Auflagen sind hoch, und unsere eigenen Ansprüche ebenso. Im Moment arbeiten wir an einer Auswahl eingelegter, weißer Gemüse. Blumenkohl und Kohlrabi etwa.“ Familiär hat er Wurzeln in der Landwirtschaft, auch deshalb habe er „eine besonders hohe Achtsamkeit und Wertschätzung für gute Produkte. Ich verkaufe darum ausschließlich Sachen, die mir auch selbst schmecken, und die einen besonderen Reiz haben.“ Neben klassischen Mitbringseln wie Olivenöl, Wein oder Aufstrich kommen die hauseigenen King-Produkte mit einer gewisse Exzentrik daher. Alkoholfreier Rosensecco etwa, Rosenschokolade bis Rosensalz, denn Produkte rund um die Sylter Rose haben einen besonderen Platz in Kings Herzen. Oder der Eierlikör „Liebele“. King macht halt vieles anders. Seine Küche schließt um 20 Uhr, er hält seine Charakternase zwecks Umsatzsteigerung nicht in jede TV-Kamera. Stattdessen gehört zur Marke Johannes King die Marke Sylt, quasi ein doppeltes Qualitätsversprechen. Mit „Mundschenk“ Niklas Ertl – über den sein Chef liebevoll „große Klappe, viel dahinter“ sagt – wuchs zudem die Weinkarte sowohl in Sachen Auswahl als auch im Anspruch. Der Hausherr lächelt. Ja, tatsächlich sei die Freude seiner Gäste an hervorragendem Essen und ebenso guten Weinen sowie die Bereitschaft dafür zu zahlen, noch einmal gewachsen. Und ihm sei schon klar, dass mancher Gast aus Hamburg etwa sich eine King-Dependance wünsche. Angebote, das Ganze zu finanzieren, lägen auch bereits vor. Aber: „Ich werde im Sommer 60 Jahre alt, bin schon seit 45 Jahren in der Gastronomie tätig und habe nicht 60 Mitarbeiter im „Söl’ring Hof“ abgegeben, um mir gleich eine neue riesige Verantwortung zu suchen. Den Franchise-Gedanken muss man sicherlich prüfen, aber auch sehr vorsichtig sein. Man muss demütig sein.“

JOHANNESARLT (3)



  
**TAMARA COMOLLI**  
FINE JEWELRY

BOUTIQUE SYLT

Alte Dorfstraße 4 · 25999 Kampen · Telefon 04651 889 10 02 · Mo bis Fr 10–17 Uhr · Sa 10–15 Uhr

[www.tamara.comolli.com](http://www.tamara.comolli.com)



Mohltied!

# Flora und Fauna

Im Sylter Restaurant „Tipken’s“ führt nun Sternekoch Nils Henkel die Regie. Tina Bremer sprach mit ihm von Nordlicht zu Nordlicht



Mit der Natur verbunden: Nils Henkel in seinem Restaurant „Tipken’s by Nils Henkel“ im „Severin’s“ in Keitum

**W**as in der Mode schon länger Usus ist – eine Marke mit dem Namen der Designerin oder des Designers zu adeln – funktioniert auch in der Gastronomie: So heißt das Top-Restaurant im Sylter Fünfsternehotel „Severin’s Resort & Spa“ nun „Tipken’s by Nils Henkel“. Nach Stationen im „Gourmetrestaurant Lerbach“ und dem „Schwarzenstein – Nils Henkel“ trägt der Sternekoch die gastronomische Verantwortung im „Bootshaus“ in Bingen – und jetzt zusätzlich im „Tipken’s“. Er gilt als Pionier der modernen Gemüseküche. Nachzukochen auch aus seinem Kochbuch „Flora“, das auf der Frankfurter Buchmesse mit der Goldmedaille der Gastronomischen Akademie geehrt wurde.

*Sie sind in Kiel geboren, haben in Eutin Ihre Ausbildung absolviert und in Hamburg die erste Arbeitsstelle angetreten. Seitdem hat es Sie in den Süden Deutschlands verschlagen. Fühlt sich die neue Aufgabe im „Tipken’s“ wie ein Nachhausekommen an?*  
Ein bisschen ja. Der Norden ist meine Heimat und am Meer zu sein ist immer etwas Besonderes.

*Wie kam es?*  
„Severin’s“ General Manager Christian Siegling war drei Jahre lang Direktor im „Schlosshotel Lerbach“, wir haben viele Veranstaltungen zusammen gemeistert und sind freundschaftlich verbunden geblieben. Vor zwei Jahren habe ich ihn mit meiner Frau besucht. Ich war lange nicht auf Sylt gewesen, fast zehn Jahre. Als wir die Insel schon wieder verlassen hatten, fragte er mich, ob ich mir ein „By“-Konzept vorstellen könnte.

*Haben Sie sofort zugesagt?*  
Ich musste nachdenken, weil so ein Konzept speziell ist. Etliche Kollegen haben eines nach dem anderen lanciert und ich habe mich gefragt, ob das alles wirklich Hand und Fuß hat. Aber wenn man das richtige Team vor Ort hat, kann es sehr gut funktionieren.

*Mit René Verse trägt ein langjähriger Mitarbeiter von Ihnen die Verantwortung vor Ort.*  
Ja. René war zwei Jahre bei mir im Rheingau und zwei Jahre in Bingen.

*Mussten Sie ihn überreden, auf eine Insel zu ziehen?*  
Nein, ehrlich gesagt überhaupt nicht. Er war für das Projekt Feuer und Flamme.

*Wie oft stehen Sie selbst am Herd dort?*  
Die Menüs entwickle ich von unterwegs, die Mitarbeiter erhalten die Rezepte vorab und dann vereinbaren wir einen Termin, um alles auszuprobieren. Ich werde ungefähr viermal im Jahr im „Tipken’s by Nils Henkel“ kochen.

*Während Ihrer Zeit im „Lerbach“ gehörten Sie mit Ihrer Pure-Nature-Küche zu den Vorreitern.*  
Wir haben 2010 damit begonnen, also tatsächlich recht früh. Am Anfang haben die Gäste das Konzept nicht wirklich verstanden, aber das hat sich deutlich geändert. Ich habe lange Zeit mit Dieter Müller gearbeitet und als ich die Verantwortung

im Lerbach ganz übernahm, musste ich mir überlegen: Wo geht die Reise hin? Der Fleischkonsum in Deutschland hat mir zu denken gegeben und so entstanden meine ersten Gemüsemenüs.

*Wie definieren Sie Ihre Küche heute?*  
Die Naturverbundenheit ist geblieben, sie hat sich inzwischen in zwei Menüs gegliedert: in Fauna und Flora. Das ist eine logische Entwicklung. Es ist eine lokale Küche mit vielen Kräutern, viel Gemüse.

*Im „Severin’s“ interpretieren Sie die Menüs neu.*  
Sie passen sich an die Insel an. Wenn ich früher eine Gillardeau-Auster genommen habe, arbeite ich auf Sylt natürlich mit der Sylter Royal. Wir nutzen die Ressourcen vor Ort. Die Meeresschiffe kommen aus Dänemark, weil es der kürzeste Weg ist und vor Sylt nicht allzu viel gefangen wird.

*Was unterscheidet eine Gillardeau-Auster von ihrer norddeutschen Konkurrenz?*  
Sie ist etwas fleischiger und mineralischer. Die Mineralität des Wassers ist entscheidend für den Geschmack einer Auster.

*Die Wasserqualität auf Sylt ist ja ausgezeichnet.*  
Absolut! Ich mag die Sylter Royal auch sehr, die Qualität ist einzigartig.

*Mit welchen lokalen Produkten arbeiten Sie noch?*  
Auf der Karte werden etwa Gerichte mit Sylter Deichlammern stehen. Wir werden auch mit den vielen Küstenkräutern kochen, die vom Salzwasser leben. Ich kenne etliche Produzenten vor Ort. Wir werden Nordseekrabben von Alfred Urthel aus Friedrichskoog anbieten. Er ist der Einzige, der Krabben vor Ort frischt und pult. Sie werden nicht nach Marokko verladen und dort mit Chemikalien behandelt. Das ist meiner Meinung nach nicht vertretbar. Es gibt auch Gemüse und Getreide von Sylt, aber der Anbau ist natürlich begrenzt.

*Hat sich die kulinarische Landschaft in Norddeutschland sehr verändert?*  
Als ich meine Ausbildung gemacht habe, gab es lange nicht so ein tolles Netzwerk wie heute. Es hat sich viel getan. Inzwischen gibt es in Norddeutschland das Feinheimisch-Produzentenetz und viele fantastische Käseproduzenten. Und ein paar Freaks, die ihren ganz eigenen Weg gehen, das finde ich toll.

*Das kleine Restaurant „Wolfgang“ im südafrikanischen Paternoster wurde 2019 zum besten Restaurant der Welt gekürt. Es arbeitet viel mit Seegras und Algen. Die Landschaft gleicht der auf Sylt – planen Sie Ähnliches?*  
Durchaus. Hier gibt es auch Algenproduzenten oder das salzhaltige Gewächs Queller. Spannend sind auch der Stranddreizack oder Salzmelde und Alant, die an der Küste wachsen und mit denen man toll arbeiten kann.

AXEL STEINBACH

Attraktive  
Preisvorteile  
für die **EUROPA**  
und **EUROPA 2**



Nur bis zum  
**31.08.2023**

# WINTER ESCAPE

  
**HAPAG 1891 LLOYD**  
CRUISES



Anzeige

## Auf der Meile

Kultige Wirte hatte Kampen viele.  
Zu ihnen zählt nun auch der  
Chef vom „Odin Deli“, Jörg Steffen.  
*Imke Wein sprach mit dem  
Gastronom über sein Erfolgsrezept.  
Johannes Arlt fotografierte*



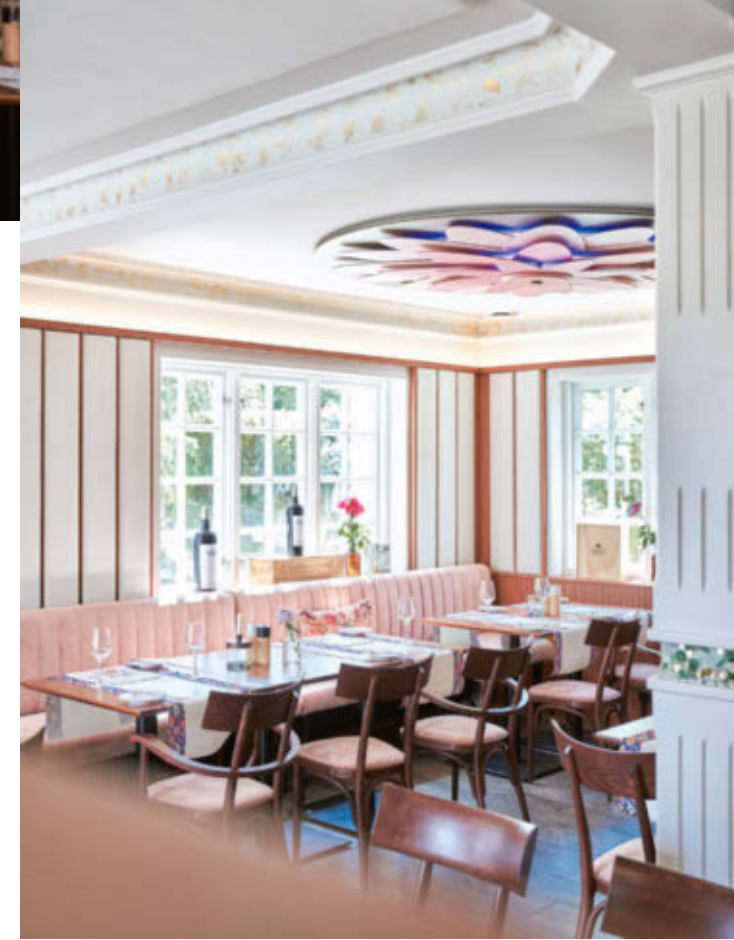
# SHOW TIME

**E**rlebnisgastronomie – war das nicht in den Nullerjahren, als der Chef in der offenen Showküche zu Vivaldis „Winter“ Stichflammen produzierte? Oder als im Spiegelzelt die Luftartistin im knappen Glitzerkostüm über dem Thunfisch-Tatar baumelte? Mancherorts soll das Erlebnis auch schlicht darin bestanden haben, dass die lieben Kleinen in der Spielecke mit Malblock und abgebrochenen Buntstiften abgepeist wurden. „Der Begriff wurde in der Tat ziemlich überstrapaziert. Dabei ist es doch das Größte, wenn ein Ausgehmoment die Seele berührt – und das geschieht nun mal durch kulinarische Genüsse in Kombination mit Begegnung und Erlebnis“, sinniert Koch und Wirt Jörn Steffen. Mit seinem „Odin Deli“ auf dem Kampener Strönwai zeigt er seit sechs Jahren anschaulich, wie man die „Erlebnisgastronomie“ aus der Fremdschämecke zurück ins Leben holt.

„Eigentlich hat Kampen das Konzept ‚Erlebnisgastronomie‘ doch erfunden. Ohne großen Vorsatz, ganz natürlich. So wie es hierher passt. Einzigartige, beinahe kauzige Wirte mit viel Hingabe, dem Mut zu polarisieren, plus die berauschte Landschaft als Kulisse, großes Kino“, meint Steffen und spielt damit auf Kampener Unikate wie „Karlchen“, „Gogärtchen-Seiche“ oder „Rauchfang-Greta“ an. Das „Odin“ knüpft in seiner Individualität an diese Tradition an, ist jedoch im Marketing, Backoffice und der Geschäftsführung professioneller unterwegs. Das bedeutet, dass das Deli inzwischen nicht nur eigene Weine und Kaffees produziert und einen Vintothek-Ableger an der Kampener Hauptstraße besitzt, sondern ab Frühjahr 2024 mit einer Vollversion des Gastrokonzepts in St. Peter Ording in der Dorfstraße 24 aufschlagen wird.

Das Konzept ist auf den ersten Blick ganz schön wild. Wahrscheinlich das genaue Gegenteil vom dem, was ein zeitgeistiger Gastro-Coach empfehlen würde, wenn es ein neues Restaurant zu „lanuchen“ gilt. In dem putzigen Reetdachhäuschen mit Terrasse steht man nicht in Purismus, sondern in Eindrücken und Geschichten. Elemente der nordischen Mythologie – das achtbeinige Pferd im Logo ist das Ross Odins – gehören dazu wie die südafrikanischen Aromen und Gerichte auf der Karte, das multikulturelle Team, traditionsreiche Rezepte aus der Backstube, die Anleihen an die Kreuzfahrt im Interieur, die Sommerfeste, Captain’s-Dinner, Live-Jazz-Abende und der tiefe Respekt im Umgang mit Waren und Ressourcen. „All die Geschichten, die bei uns anklingen, sind Teil unserer Biografie und der Historie dieses Hauses. Die Odin-Mischung ist uns daher auf den Leib geschneidert“, meint Jörn Steffen, der mit vielen Geschwistern mitten in Schleswig-Holstein die Basis bekam, um dann in die Welt zu ziehen und in Südafrika Beheimatung zu finden.

ODIN



Hell, luftig, frisch: Als Jörg Steffen das „Odin Deli“ im Strönwai übernahm, zogen auch die freundlichen Farben ein

Logisch also, dass das südafrikanische Nationalgericht „Bobotie“ neben Nordsee-Seezunge, Husumer Weiderrind und Sylter Austern auf der Karte steht oder dass in der Küche ebenso mit Amalfi-Zitronen wie mit heimischen Heilkräutern gezaubert wird. Ab August wird „Maitre Michael“ aus Kapstadt für noch mehr Rainbow-Flair sorgen. Man steht hier für jeden spürbar auf der leichten, sinnenspendenden Seite des Lebens. Darum gibt’s den Odin-Spirit auch abgefüllt in Flaschen und Tüten: Damit man davon was mitnehmen kann, nicht nur im Herzen. „Aus unterschiedlichen Einflüssen

etwas Unverwechselbares zu schaffen und mit Augenzwinkern zu servieren, das ist sehr südafrikanisch, aber auch sehr ‚sylvig‘. Unser Slogan ‚easy eating & drinking‘ bringt’s auf den Punkt“, meint der Patron. Wenn er in der Wir-Form spricht, meint er damit sein Team, zu dem er einen respektvollen Umgang pflegt. Er meint damit aber auch seine Geschäftspartnerin Sigrid Rothbart. Die Dynamik der beiden ist ein Glücksfall: Vor zehn Jahren wurde Jörn Steffen Geschäftsführer in der „Sturmhaube“. Das war nicht unbedingt der glänzendste Moment seines Berufslebens. Denn das XL-Restaurant in Traumlage wurde wenig später von den Berliner Betreibern aufgegeben. Dann begann die Komplettsanierung unter anderer Flagge. Es war aber zu dieser Zeit, als er Sigrid Rothbart, Architektin und Chefin von „Karbig Immobilien“, traf. Die beiden haben dieselbe Frequenz, mögen ungewöhnliche Projekte. „Tolle Ideen zu haben, heißt nicht automatisch, dass man sie

auch auf den Boden der Wirklichkeit bekommt. Frau Rothbart und ich haben das Glück, dass wir genau darin exzellent funktionieren“, meint Jörn Steffen zu einer Verbindung, die für jede Schublade zu eckig ist. Beide sind als Gastgeber gerne präsent in ihrem kleinen Reich auf der berühmten Meile Kampens. Jenseits des „Odin“ engagieren sie sich auch ehrenamtlich im Dorf. Steffen ist Vorsitzender des Kampener Unternehmervereins. Zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen hat er es geschafft, die wirtschaftliche Lücke in der Finanzierung des Festivals „Kampen Jazz by Till Brönner“ (30. Juni, 1. Juli) zu schließen. Die fehlenden 50.000 Euro waren in Windeseile zusammen. Vom großen Erlebnis zurück zum kleinen: Bei Steffen im Restaurant sorgen derzeit Live-Musik-Abende und das Format „Captain’s Dinner“ für Momente, die nachklingen. Nach dem Dessert werden die Tische beiseite geräumt und generationsübergreifend bis in die Morgenstunden getanzt. So machen auch das Kreuzfahrt-Thema und der entsprechende Look im Gastraum total Sinn in der wilden „Odin“-Mischung: Denn 1927 nannten die Bauherren ihr Kampener Refugium „Odin“, weil sie auf dem gleichnamigen Salondampfer so viel Schönes erlebt hatten.

Anzeige



## Ambiente

Weidemannweg / Ecke Alter Kirchenweg  
25980 Keitum / Sylt • Telefon +49 (0) 46 51 - 2 63 40



BRUNO MANETTI  
AUF SYLT EXKLUSIV



friendly hunting



## friendly hunting

KAMPEN

Braderuper Weg 1  
25999 Kampen / Sylt • Telefon +49 (0) 46 51 - 44 63 327

**Hotel Rungholt** Inhaber Dirk Erdmann  
Kurhausstraße 35 • 25999 Kampen/Sylt • Telefon 04651 448-0  
E-Mail info@hotel-rungholt.de • www.hotel-rungholt.de



Wenn fälig, alt und zauselig die Voraussetzung ist, um als „Sylter Original“ durchzugehen, dann fällt Angelo Schmitt nicht in diese Kategorie. Sonst erfüllt der stolze Local, Surf-Lehrer, Magazin-Herausgeber, Unternehmer, Skate-und-Surf-Aktivist, Vater und Ehemann, Ex-Rettungsschwimmer, Skulpturen-Künstler und Konzeptentwickler mit seiner schillernden Vergangenheit und Gegenwart wirklich alle Kriterien, um den Titel „Original“ für sich zu beanspruchen. Das Schöne: Er ist auf Sylt nicht der einzige „bunte Vogel“. Und: Unter seinen Fittichen wachsen – vorwiegend am Strand und auf dem Wasser – neue Ikonen heran. Typen, die Sylt braucht, um der Langeweile touristischer Exzellenz zu entkommen. Verabredet man sich mit Angelo, dann gibt es eine Fifty-fifty-Chance, dass man ihn zum ausgemachten Zeitpunkt am ausgemachten Ort antrifft. Aber wenn man ihn besser kennt, dann findet man ihn – jedoch eher im Rhythmus der Gezeiten als in anderen Formen der Zeiterfassung. Im Sommer gibt es eine ziemlich gute Chance, ihn rund um den alten Schindelholz-Zirkuswagen am Parkplatz vom Strandübergang K4, im Norden von Hörnum, aufzuspüren. Ein mitreißendes Lächeln zur Begrüßung und eine ehrliche Umarmung sind gewiss. Anders als andere Sylter Originale ist Angelo zwar kantig, aber nahbar. Am Zirkuswagen ist auch der Treffpunkt seiner Surfschüler. Unten am Wasser – an diesem verwunschenen Strandabschnitt, der sich den Geheimtipp-Status resolut bewahrt – ist Angelos wahres Zuhause. Denn er ist wohl das, was man im Surfer-Latein als „Waterman“ bezeichnen würde – ein mit dem Meer Verwachsener. Seine Augen strahlen so blau-grün wie die Nordsee es nur an ein paar Tagen im Jahr vermag, und sein Gesicht verschwindet im Sommer ständig unter einer Schicht Zinkpaste zum Schutz vor der Sonne. „Wenn du dich dem Strand, Wasser, Wind und Wellen wirklich hingibst, nach deren Gesetzen

# Original Sylt

lebst, dann wirst du ein Teil davon. Das macht dich fürs Leben unerschütterlich“, beschreibt Angelo sein Einssein mit den Gewalten, das weit über jeden lässigen Surfer-Dude-Style hinausgeht. Den hat er natürlich auch, diesen von der Natur und Weltreisen inspirierten, ausgewählt guten Geschmack – für

Elementar

Wahrlich ein Mann für alle Fälle: Sportler, Unternehmer, Künstler, Insulaner, Weltreisender. Imke Wein besuchte Angelo Schmitt in seiner Surfschule. Ein alter Zirkuswagen. Johannes Arlt fotografierte

Kleidung, Einrichtung, Designs von Brettern, seine Retro-Fahrräder, das Finish seines VW-Busses. Seine Frau Kirstin und er setzen ihre Gestaltungskraft durchaus zum Broterwerb ein. Allerdings stets mit Bedacht und „nicht im Gewinnmaximierer-Modus“. Das Label „Inselkind“ verantwortet Kirstin, er mischt bei „Norden“-Surfboards mit, ist Mitherausgeber und Fotoredakteur beim Surfmagazin „Blue“. Sohn Tay studiert Textildesign in Hamburg und hat mit „Sölring Studio“ seine eigene Upcycling-Marke kreiert. „Das alles ist ein wichtiger Teil unseres Lebens. Aber das größte Anliegen ist, die Einmaligkeit unserer Insel zu wahren“, sagt Angelo und sortiert die Neos und Schulungsbretter von seinem letzten Kurs. Wenn ein Jugendlicher, dem das Sitzen und Daddeln schon an der Körperhaltung abzulesen ist, nach dem Kurs aufrecht, strahlend, um Zentimeter gewachsen, vor ihm steht, berauscht von den ersten Wellen, die ihn mit dem Board an den Strand getragen haben, dann ist das für ihn die eigentliche Erfüllung. „Wenn die Eltern ihren Filius auch noch für eine weitere Surfstunde bei Ebbe hierher rausfahren und dafür ihren Tisch im angesagten Restaurant sausen lassen, weil die Surfbedingungen nun mal den Gezeiten und Windverhältnissen unterworfen sind – dann wird es groß. Weil dann alle verstanden haben, dass das hier Kraft hat und was mit uns macht.“ Einen großen Anteil an diesem Erfolgsmoment trägt er selbst, darüber spricht er aber nicht so gerne. Doch Angelo ist ein begnadeter Pädagoge. Und hat das auch an sein Team weitergereicht. Seine Lehrfähigkeiten führt er bescheiden auf seinen eigenen Nährboden im dänischen Schulsystem zurück. Auf Sylt gibt es eine dänische Kirchengemeinde, einen Kindergarten und eine Schule, die auch seine beiden Kinder besuchten. Da stand das individuelle Wachstum eines jeden im Mittelpunkt. Die Sylter Strand- und Badekultur hat er als Kind am Ellenbogen, dem großen Naturschutzgebiet aufgesogen – in der Begleitung der wilden, hippiesken Mitarbeiterschar seiner Eltern – mit Lagerfeuern, Übernachtungen in Wohnmobil-Burgen, auch mit Alkohol und Drogen bei den Erwachsenen. „Für mich ein Grund, dass Rauschmittel nicht zu meinem Lebensstil gehören“, sagt er dazu resolut. Sein Vater, Harry Schmitt, ist auf Sylt eine Legende: Er kultivierte im „Witthüs“ in Wenningstedt eine anthroposophisch inspirierte Gastlichkeit. Nachhaltige Gastronomie. Jahrzehnte bevor es den Begriff überhaupt gab. Mit Lesungen und Kunst an den Wänden. Auch in der Kampener „Vogelkoje“

sorgte Schmitt für ein Flair, das die Menschen in den 70er- bis späten 80er-Jahren scharenweise anzog. Bevor er dann nach Florida auswanderte. Angelos Mama Barbara war Freigeist und Tänzerin. Die Familie verbrachte im Winter viel Zeit auf Reisen, gern in Indien. Die Mama starb, als Angelo gerade mal zehn war. „Nach dieser Kindheit hat meine Schwester sich für ein sehr bürgerliches Leben entschieden, ich eher nicht so.“ Der jugendliche Angelo begeisterte sich für Fußball, überhaupt für jede Sportart, die auf Sylt angeboten wurde. Surfen war damals nur eine von vielen Aktivitäten. Schließlich überzeugten ihn charismatische Sylter, die das Leben am und auf dem Wasser kultivierten, so wie er es heute tut. Seine Helden waren wenige Jahre ältere Rettungsschwimmer, vor allem aber Surf-Pioniere wie Uwe Behrens von der „Bühne 16“ oder der legendäre Uwe Draht, der schon in den 50er-Jahren das erste Brett in die Sylter Wellen schob, oder Jürgen Hönscheid, der im Windsurfen irgendwann Vizeweltmeister wurde. Angelo verbrachte ein Auslandsjahr in San Diego. „Hätte ich heute noch mal die Wahl für einen Beruf, würde ich mich fürs Schauspiel entscheiden. Das war mein großer Traum“, erzählt er versonnen auf den Stufen seines Zirkuswagens. „Ich bin ein totaler Eigenbrötler – glaubt man nicht auf den ersten Blick, oder?“ Doch, man glaubt das sofort. Seine introvertierte Seite entfaltet er mit Skulpturen, die er aus Plastik-Strandgut baut. Mit seinen „Shades of Trash“ wurde er auch schon zur „Documenta“ nach Kassel eingeladen. Vor knapp drei Jahrzehnten heuerte er dann aber auf seiner Heimatinsel als Rettungsschwimmer an, jobbte in der Gastronomie und reiste im Winter wie seine Sylter Idole. „Es war kein Halten mehr. Ich bin dem „Swell“ hinterher. Um die ganze Welt. Noch heute liebe ich das, aber die größte Verwurzelung spüre ich hier – meine Scholle und zudem einer der schönsten Strände weltweit.“ Im nächsten Jahr wird er im „Sölring Museum“ in Keitum eine Ausstellung zeigen aus seinem Fundus, der riesigen Foto-Sammlung, die unzähligen Boards, die Filme, die Lifestylerequivalente und Surf-Devotionalien.



Ja, das ist Kunst: „Shades of Trash“ sind aus Strandmüll gefertigte Kunstwerke von Angelo Schmitt, die er in seiner Surfschule ausstellt

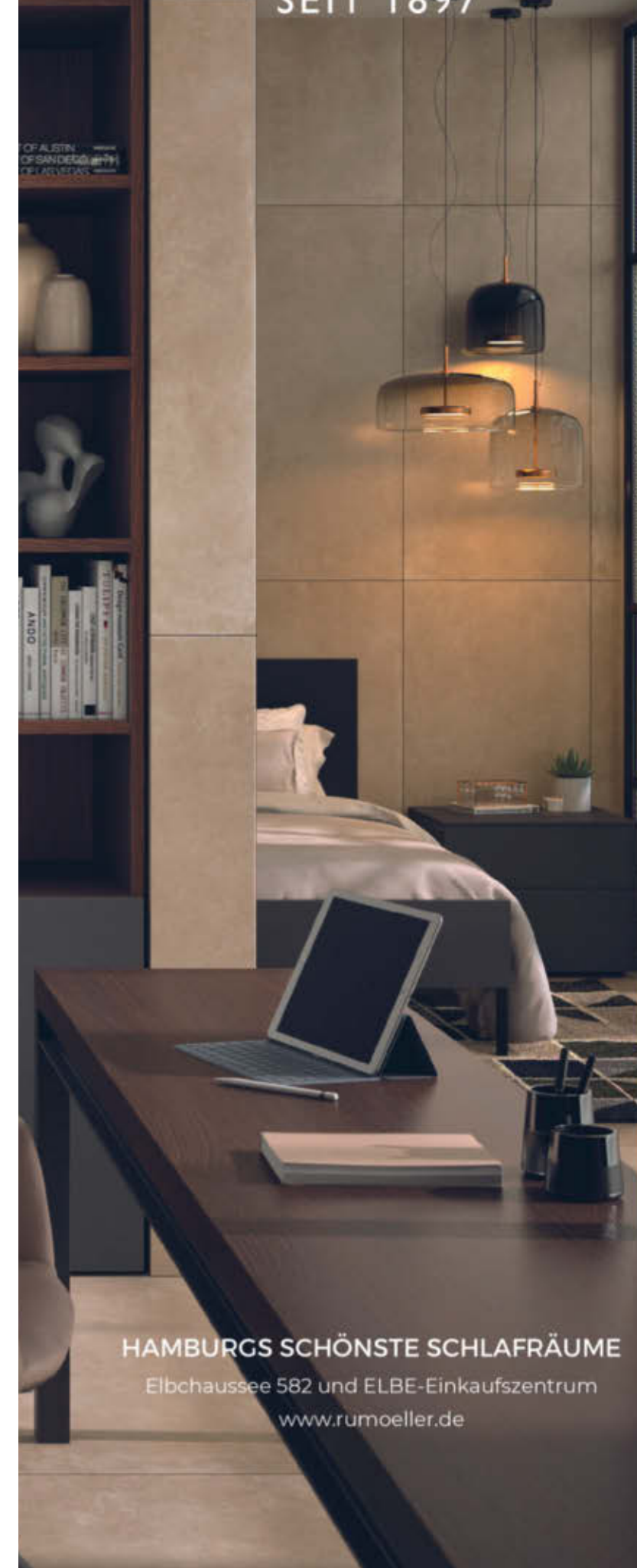
haben. Der Strand ist und bleibt nun mal Sylts Primärtugend“, meint Angelo und nennt Kampen als gutes Beispiel dafür, Rettungsschwimmer-, Strandsport-, korb- und Kurkartenposten ausschließlich mit Persönlichkeiten zu besetzen, die die Liebe zu diesem Ort tief in sich tragen. Dort veranstaltet er im Sommer seine Strandolympiade mit Ökoquiz und Paddelwettbewerb und betreibt eine SUP-&Surf-Station. Noch im Planungsstatus: Das leer stehende „Kaufhaus Stolz“ in Tinnum in einen provisorischen Indoor-Skate-Spot zu verwandeln, bis der Sylter Skatepark endlich gebaut wird und die jungen Sylter ihren Sport endlich richtig leben können. Längst Wirklichkeit ist das Event „Petro Surf“: Zusammen mit Freund Ken Hake holt er Ende Juni Surfbegeisterte und Besitzer alter Porsches aus der ganzen Welt zu einem Festival auf die Insel. Das Gespräch am Zirkuswagen wird von den quietschenden Bremsen eines Reisebusses beendet. In schöner Reihe spazieren die Funktionsjackenträger an Angelo vorbei. „Das hat Zoovibes – als würde ein Exot im Freigehege bewundert.“ Er kennt das und ist nicht irritiert. Im Gegenteil. „Moin. Genießen Sie den Tag – heute ist es ideal zum Anbaden. Aber seien Sie schön vorsichtig!“, ruft er den Tagestouristen zu und gibt ein paar Tipps zu den besonderen Badebedingungen am K4-Strand. Die Gäste freuen sich über die Ansprache. Resonanz-Tourismus nennt man das in der Fachwelt. Begegnung mit dem Original – klingt irgendwie schöner.

ANGELO SCHMITT

Anzeige

# RUMÖLLER

SEIT 1897



HAMBURGS SCHÖNSTE SCHLAFRÄUME  
Elbchausee 582 und ELBE-Einkaufszentrum  
www.rumoeller.de

Dream on

**A**lte Science-Fiction-Serien sind vielsagend: Wie sich die Menschen damals die Zukunft vorgestellt haben – und wie oft sie mit ihren Visionen doch recht behalten sollten. 1966 beim Start von „Raumschiff Enterprise“ etwa, das sich viele Lichtjahre von der Erde entfernt in fremde Galaxien vorwagte, die noch nie zuvor ein Mensch gesehen hat. Commander war ein gewisser James T. Kirk. Seine Crew rekrutierte er schon damals mit Lebensformen aus unterschiedlichsten Planetensystemen, obwohl von Diversity in Stellenausschreibungen noch gar keine Rede war. An Board kommunizierten alle über röhrenartige Stöpsel im Ohr: Prototyp für die heutigen AirPods. Oder noch früher bei den Jetsons. Eine Zeichentrickfamilie, die schon 1962 in einer fliegenden Untertasse unterwegs war und sich an Shoppingmalls oder der Schule absetzen lassen konnten: Es ist das Konzept Flug-taxi, mittlerweile ein Milliarden-Business. Ob die Erfinder dieser Fantasy-Serien rückblickend wohl ahnten, dass sie Technologie-Treiber sein würden?

Chefdesigner Gorden Wagener ist so etwas wie der Captain Future von Mercedes-Benz. Seine Mission: heute zu kreieren, was unser Leben in fünf oder zehn Jahren bestimmt. Er beamt unsere Wünsche an das künftige Ich. Sein Auftritt ist Hollywood-reif, was sich in der Nachbarschaft durchaus anbietet. Seine Bühne das Mercedes Designstudio im kalifornischen Carlsbad, 90 Meilen südlich von Los Angeles. Leicht zu finden. Immer nur den Pacific Highway runter Richtung San Diego, eine der längsten Strandstraßen der Welt, fast jeder Parkplatz ein Surfer-Paradies. Alle wollen hier auf die nächste große Welle. Auch im Business.

Gorden, wie sie ihn hier rufen, hat Mitte Juni zum „Design No 5“-Summit geladen. Ein exklusiver Blick ins Zukunftslabor der Mobilität und weit darüber hinaus in andere Galaxien, weil sich Mercedes nicht mehr in Konkurrenz zu anderen Autoherstellern sieht, sondern im Wettbewerb mit führenden Luxushäusern wie Dior oder Louis Vuitton. Luxus als Motor der neuen Zeit. Den blickdichten Lichthof des Kreativ-Hubs hat er in Orange auskleiden lassen, als hätte jemand eine Hermès-Tüte auf links gedreht. Dann kommt die Zukunft vorgefahren. Der Mercedes „Vision One-Eleven“. Ein Supersportwagen wie von einem anderen Stern. Flach wie ein Ufo. Eine Silhouette wie ein Regenbogen. Nur eben in Orange. Im Cockpit, eher digitale Kommandozentrale, sitzt der Chefdesigner höchstpersönlich. Er lässt die Flügeltüren wie Adlerschwinge in den

amerikanischen Abendhimmel aufsteigen. Silberne Sitze, das ganze Heck ein digitales Display.

Back to the Future – der Weg führt durch die Vergangenheit. Der „Vision One-Eleven“ ist eine Reminiszenz auf den legendären Mercedes C 111, erfunden 1969. Ein Sportwagen, der im Gegensatz zur Konkurrenz keinen Spoiler brauchte, sondern Aerodynamik-Probleme mit intelligentem Design löste. Seine Flügeltüren und Klappscheinwerfer: stilprägend. Oder wie es US-Talk-Ikone Jay Leno, ein leidenschaftlicher Autosammler, in seiner Show ausdrückte: „One of the greatest Mercedes of all time. Der Wagen ist so außergewöhnlich – zum Glück leben wir in Hollywood, sodass es überhaupt möglich war, einen zu bekommen. Hier ist ja der Ort, an dem Träume wahr werden.“ Der Mann kennt halt Sylt nicht.

Designer Wagener spricht von „Creating iconic luxury“. Nicht nur einfacher Luxus, ikonisch müsse es heute sein: „Etwas Herausragendes zu kreieren, das ist es doch, was uns morgens aufstehen lässt. Wir alle wollen nicht aufwachen und sagen: Lass uns was Durchschnittliches machen!“ Aber was macht ein Design denn ikonisch? Gorden Wagener erklärt seinen bipolaren Ansatz. Die Kunst sei es, Herz und Hirn gleichermaßen zu erreichen, Emotionen und eben auch unseren Intellekt. Nur so entstünden Begehrlichkeit und Modernität, sogar Liebe und Respekt.

Das sei der Unterschied zu den immer gesichtsloser werdenden Massenprodukten: Ikonische Marken werden geliebt und respektiert, so wie Coco Chanel es geschafft habe mit ihrem Jahrhundertduft N°5.

Beim „Vision One-Eleven“ kommen E-Power und künstliche Intelligenz in neuer Dimension zusammen. Statt mit Sonnenbrille fahren wir mit neuartigen Augmented-Reality-Gläsern, die erlebbar machen, was wir bisher nur aus Science-Fiction-Filmen kannten. Die Straßenkarte aus dem Navi ragt

plötzlich dreidimensional ins Fahrzeuginnere, als würde sich eine Berglandschaft auftürmen. Jedes Detail im Sichtfeld wird getaggt, sogar welche Bäume am Straßenrand stehen. Wo auch immer sich unsere Augen hinbewegen, kleben virtuelle Post-its. Gefährliche Kurven oder Baustellen erscheinen durchsichtig, sodass wir schon erkennen, was als Nächstes kommt: die Zukunft, unfallfrei hoffentlich.

Die Jetsons konnten in den 60ern ihre fliegende Untertasse übrigens nach Gebrauch zu einer Tasche zusammenklappen. Beim „Vision One-Eleven“ ruht die Brand-eigene Handtasche griffbereit unterm Glasdach. Mit diesem Fahrzeug würde man selbst in Kampen noch Aufsehen erregen. Es muss nur noch Realität werden.



# Hoch die Flügel

Auf Sylt dürfen Autofans und Autohändler noch ihrer PS-Leidenschaft frönen – auch wenn der kleine Korb-Fiat eines Ferien-Wahlkampfers längst der ultimative Knaller ist. Aber Träumen bleibt erlaubt.  
*Tom Junkersdorf* hat eine Geschichte dazu



Die rahmenlosen Schiebefenster des Schweizer Herstellers Sky-Frame gehen schwellenlos in ihre Umgebung über. Innenräume verwandeln sich so zu Außenräumen und ermöglichen eine einzigartige Wohnatmosphäre. [SKY-FRAME.COM](http://SKY-FRAME.COM)

**SKY-FRAME**

MERCEDES-BENZ GROUP AG

**LANTZ**  
Fenster - Türen

Autorisierter Sky-Frame Vertriebspartner für Deutschland:

**J. LANTZ FENSTER UND TÜREN GMBH**  
Hamburger Strasse 80, 22946 Trittau  
+49 (0)4154 84 30-0 | [lantz@lantz.de](mailto:lantz@lantz.de) | [www.lantz.de](http://www.lantz.de)

In Emil Noldes Garten blühen schon die Iris und der erste Mohn. Ihr Blau und Rot blitzt in den Beeten auf, vor dem Teehäuschen und nahe dem Teich mit den lärmenden Fröschen. Man sieht die Farben im Vorbeigehen, aber man versteht sie erst, wenn man sein Haus betritt. Der Eingangsbereich ist in tiefes Blau getaucht, in helles das angrenzende Schlafzimmer, leuchtendes Rot bedeckt die Wände im Essraum, warmes Gelb die im Salon. Die winzigen Kammern dazwischen sind lila, die Laibungen der Durchgänge grün, ihre Rahmen orange. Die Intensität der Farben ist überwältigend – und finden sie sich nicht alle in den Gemälden und Aquarellen wieder, die im ersten Stock zu sehen sind? Beim „Mädchen mit rotem Hut“ etwa oder im Orange der Wolken, die sich bei „Schwüler Abend“ am Himmel türmen und im Blau hinter der „Frau mit roter Kette“? Weil das Haus jetzt in jeder Beziehung durchlässig ist, mit Blickbeziehungen zwischen den Zimmern, zwischen unten und oben und drinnen und draußen, fügen sich Farben, Räume, Kunst und Umgebung zu einem Ganzen, in dem die Schönheit der Bilder umso klarer hervortritt. Dass das ausgerechnet hier und jetzt gelingt, grenzt an ein Wunder.

Drei Jahre lang war das einstige Wohn- und Atelierhaus von Emil Nolde in Seebüll nahe Sylt geschlossen, um denkmalgerecht saniert, sicherheits- und klimatechnisch auf den neuesten Stand gebracht und „weiterentwickelt“ zu werden, wie das die verantwortlichen Architektinnen Beate Kirsch und Anja Bremer vom Hamburger Büro Artandarchitecture nennen. Seit August 2022 ist das Gebäude geöffnet und seit diesem März auch die Kunst wieder eingezogen: „Emil Nolde. Welt und Heimat“ heißt die Ausstellung mit 130 Exponaten, die der Künstler zu Hause und auf Reisen schuf (bis 31. Oktober, nolde-stiftung.de). Darunter sind auch nie gezeigte Schlüsselwerke, die kürzliche Schenkung eines Privatsammlers. All das wirkt wie eine Frischzellenkur, und man kann getrost behaupten: Sie war bitter nötig.

Emil Nolde hatte das Gebäude 1927 nach eigenen Plänen für sich und seine Frau Ada auf eine kleine Warft mitten im weiten, flachen Marschland bauen lassen: ein Backsteinbau aus drei Teilen – Wohnhaus, Atelier (mit dem 1937 aufgestockten Bildersaal), dazwischen die Garage – von der Moderne inspiriert und trotzdem ein wenig bullig. Der Maler lebte und arbeitete hier bis zu seinem Tod 1956. Gleich danach wurde das Haus, wie vom Ehepaar verfügt, zum Museum umgerüstet. Es gehört zur eigens gegründeten Nolde Stiftung Seebüll, die den Nachlass verwaltet.

Der Künstler, der zur Erbauungszeit schon als einer der wichtigsten Vertreter des Expressionismus galt, wollte seinen Ruhm für die Nachwelt bewahrt wissen. Doch mit dem tut man sich inzwischen schwer. Nicht wegen Noldes Werken, die weltweit in Museen zu sehen und millionenfach reproduziert sind. Sondern weil diese Bilder zwar während des Nationalsozialismus als „entartet“ galten, er selbst aber ein glühender Nazi war. Unverdorren diente er sich als Staatskünstler an, verfasste antisemitische Texte und hoffte bis zum Schluss auf den „Endsieg“ – um sich gleich nach dem Krieg als Opfer des Regimes zu stilisieren. Diese Mär wiederum, von vielen in der Nachkriegs-Kunstwelt gestützt und allgemein geglaubt, ist spätestens seit der großen, glänzend dokumentierten Ausstellung „Emil Nolde – eine deutsche Legende“ 2019 im Hamburger Bahnhof in Berlin komplett widerlegt. Initiiert und mit kuratiert worden war sie von Christi-

an Ring, dem Direktor der Stiftung Nolde, der erstmals auch seit Jahrzehnten bewusst unter Verschluss gehaltene Zeugnisse zugänglich machte. Maximale Transparenz lautet sein Credo. Und den Architektinnen gelang das Kunststück, sie auch auf die Neufassung des Hauses zu übertragen.

„Was für ein Wahnsinnsort!“, dachten beide, als sie das erste Mal in Seebüll waren. „Diese Weite, der Horizont, dieses ausgesetzte Haus“, erinnert sich Anja Bremer. „Aber drinnen herrschte Enge und Muffigkeit“, ergänzt Beate Kirsch, „die wollten wir überwinden.“ Das Duo arbeitet bei seinen Projekten stets im Grenzbereich zwischen Kunst und Architektur und hat sich zugleich beim Bauen im Bestand einen Namen gemacht durch die besonders tiefe Auseinandersetzung mit der historischen Substanz. Ihr Konzept zeigt, was das Nolde-Haus im Grunde ist: der gebaute Blick des Künstlers in die Landschaft. Was sah er, wenn er aus dem Atelierfenster schaute, was aus dem Esszimmer, dem Salon? Sie legten für den Museumsbetrieb einst zugebaute Fenster frei, richteten im Obergeschoss über den Wohnräumen einen Sitzplatz ein, von dem aus man den gesamten Garten überblickt, und führten den Weg zum Haus durch den Garten auf die ehemalige Garage zu und – das lässt innen die Pflasterung erkennen – auch durch diese hindurch. So hatte es Nolde 1927 selbst skizziert.

So verwebt sich der Bau mit der Umgebung, dem Garten, dem Himmel, dem weiten Marschland, die dem Künstler Nolde Motive bot und Inspiration war. Ein Effekt, der sich innen noch verstärkt, weil Kirsch Bremer zusätzliche Blickachsen offenlegte oder ganz neu schuf. Man betritt das Haus nun von der Westseite, wo der markante zweigeschossige Rücksprung der Fassade wiederhergestellt wurde. Dahinter lagen einst Küche und Flur, jetzt gibt es hier einen Eingangsbereich, der sich zu den Wohnräumen öffnet und dank einer neuen schlanken Treppe (an alter Stelle) auch nach oben öffnet. Die Farben der Wände, unter vielen Schichten hervorgeholt und mit Originalpigmenten rekonstruiert, sind allgegenwärtig, auch weil es fast keine Türen gibt. „So konnte zum ersten Mal ein Raumfluss entstehen“, sagt Beate Kirsch. Das wird vor allem im zweigeschossigen Garagentrakt spürbar, der offen ist bis unter das Dach und dessen Tordurchfahrten verglast wurden. Oben sind die Wände fast alle weiß, und die Bilder sprechen – in den neuen Kabinetten und im Bildersaal, in dem die Gemälde wie schon zu Noldes Zeiten in zwei Reihen übereinander hängen. Die runden Sitzgelegenheiten aus schwarzem Holz freilich, die hier stehen, sind Entwürfe der Architektinnen. Es gibt noch andere solcher Stücke, eine Bank etwa oder der zylindrische Empfangstisch im Eingang. Halb Möbel, halb abstrakte Objekte, sind sie das Gegenteil zu dem Originalmöbel, das in Wohn- und Esszimmer für Authentizität sorgt. Mehr braucht es nicht, um einen feinen Abstand zu schaffen zum Menschen Nolde. Sein Leben, seine Haltung werden im Besucherzentrum sachlich auf großen Tafeln dokumentiert. Die Schönheit des Ortes aber bleibt.

„Entfernte Nähe – spürbare Distanz“ hat der Hamburger Autor und Kurator Ludwig Seyfarth das genannt in einem aufwendigen Bildband, den die Architektinnen jetzt über das Projekt herausbringen („Transformation. Nolde Museum Seebüll“, Salon Verlag). Er ist ein kleines Kunstwerk geworden. Das Nolde-Haus ist ein großes.  
Gabriele Thiels

## Augenfreude Alles in Farbe



Eines der wohl schönsten Museen des Nordens liegt nahe Sylt: In Seebüll wurde das Nolde Museum modernisiert. In jeder Hinsicht



NOLDE STIFTUNG SEEBÜLL/RALF KERPA, ARTANDARCHITECTURE

## Edgy

German Design Award

Bretz Store im Stilwerk Hamburg  
1. OG Große Elbstraße 68 040 - 38 03 86 66  
hamburg@bretz.com hamburg.bretz.store

**Bretz**  
HAMBURG

**Muss man dem Strönwai zugutehalten, dass man dort nur höchst selten Männern begegnet, die zum Kurzarmhemd einen Schlips mit Bierseidelmuster tragen?**

Gehört Sylt zu den wenigen Orten auf diesem Planeten, die auf Künstler und Kreative eine Art Produktivitätszauber ausüben?

**Über das Sylter Wetter lamentieren: Ist das so wie ein Arzt, der sich beklagt, dass seine Patienten dauernd krank sind?**

Kleiden sich auf Sylt Männer ab einem gewissen Alter immer so wie in dem letzten guten Jahr, das sie hatten?

Gehört es zu den Diesseitswundern, dass einem Sylter Strände selbst in der Hochsaison nicht das Gefühl geben, man steige zu fremden Leuten in die Badewanne?

Kennen Sie diese Nordsee-Tage im November und Februar, an denen man glaubt, die Sonne sei gestorben?

**Ist Sylt das radikalste Gegenteil von Dubai-Style?**

Muss, wer mit Ihnen Urlaub macht, authentisch sein, oder kann man so bleiben, wie man ist?

**Haben Sie auf Sylt andere Meinungen als zu Hause?**

„Lanserhof“ und Konsorten: Fühlen Sie sich vom vielen gesund sein wollen schon ganz krank?

Was ist von Menschen zu halten, für die ein Bund Schnittlauch das einzige Naturerlebnis des Tages ist?

Sind Landschaften, die wir schön nennen, Spielarten der Menschen, die wir lieben?

**Warum sieht man an FKK-Stränden selten schöne Menschen?**

Das Ferienhaus ein halbes Jahr im Voraus buchen: Ist man im Urlaub nur dann wirklich frei, wenn man ihn jederzeit beenden kann?

**Ist man so jung, wie man sich anfühlt?**

Verstehen Sie Menschen, die aus steuerlichen Gründen an hässliche Orte ziehen?

Ist jeder so alt, wie er sich anzieht, wenn er mit dem Hund rausgeht?

Sie kommen in Bikini oder Badehose mit einem fremden Menschen am Strand ins Gespräch: Welchem Körperteil von Ihnen darf man Komplimente machen, ohne dass Sie misstrauisch werden?

**Wo, meinen Sie, hat man auf Sylt den Triple-A-Meerblick?**

Gelingt es Ihnen noch, eine traumschöne Reetdach-Villa zu betrachten, ohne sich zu fragen, was sie wohl kosten mag?

Lässt uns nur die Natur auch ohne Glück glücklich sein?

**Sollte man sich im Hotel zeigen, wie man ist, oder sein, wie man sich zeigt?**

Die guten Fragen

**Und Sie so?**

Niemand führt bessere Interviews als *Sven Michaelsen*. Diesmal hat er sich Gedanken zu Sylt gemacht

Wo, meinen Sie, trifft man auf Sylt die meisten Menschen, die „Rosebud“ für ein florales Tattoo auf dem Arsch halten?

**Wie oft haben Sie das Gefühl, sich von sich selbst erholen zu müssen?**

Beginnt das Alter, wenn man in Hotelzimmern immer seltener mit der Fernbedienung des Fernsehers zurechtkommt?

„Söl'ring Hof“, „Sansibar“: Verblasst Reichtum neben Prominenz?

Urlaubsglück, Familienglück: Kommt das Wort Glück in Ihrem Wortschatz häufiger vor als in Ihrem tatsächlichen Leben?

**Wie oft denken Sie im Urlaub vor dem Spiegel: Wenn ich doch nur dieses Gesicht kämmen könnte?**

Was wäre Ihnen lieber: Dass man Sie ärmer oder reicher schätzt, als Sie sind?

*Fühlt man sich auf einer Insel ein wenig herausgehobener als auf dem Festland?*



KEEP CALM  
CALM  
DRINK  
WINE



**JETZT BEI UNS IN DER VINO THEK UND IN UNSEREM ONLINE SHOP**

**UNBEDINGT VORMERKEN!**  
Neue Spitzenweine - Exklusiv bei uns in der ODIN VINO THEK

ODIN DELI  
Strönwai 10 · 25999 Kampen  
04651 88 60 950  
www.odin-deli.com



# PATEK PHILIPPE

## GENEVE

BEGINNEN SIE IHRE EIGENE TRADITION



EINE PATEK PHILIPPE GEHÖRT EINEM NIE GANZ ALLEIN.

MAN ERFREUT SICH EIN LEBEN LANG AN IHR, ABER EIGENTLICH  
BEWAHRT MAN SIE SCHON FÜR DIE NÄCHSTE GENERATION.

CALATRAVA WEEKLY CALENDAR REF. 5212A

## FRITZ KRAUSE

JUWELIER  
MEISTERWERKSTATT

Friedrichstraße 32 · 25980 Sylt/Westerland  
Telefon 0 46 51-7977 · [www.fritzkrause.de](http://www.fritzkrause.de)